

KOMMUNALES

INTEGRATIONSKONZEPT

KEMPTEN (KIK)

Vielfalt. Gemeinsam. Gestalten.

INHALTS- VERZEICHNIS

	Seite	
■ Vorwort des Oberbürgermeisters und der Integrationsbeauftragten	4	
■ Wozu ein Integrationskonzept?	7	
■ Das KIK auf einen Blick	11	
■ Die Ausgangslage in Kempten – Daten, Zahlen, Fakten	15	
■ Strukturen und Netzwerke der Integration	25	
■ Das Integrationsverständnis und Grundgedanken zum Entstehungsprozess	31	
Das Integrationsverständnis Kemptens	32	
Grundgedanken zum Entstehungsprozess	34	
■ Begriffe und Erläuterungen	37	
■ Der Entstehungsprozess des Kommunalen Integrationskonzeptes (KIK)	41	
Die Ergebnisse des Prozesses	■ Die Handlungsfelder und Querschnittsthemen für Kempten	49
	Die Handlungsfelder	51
	Die Querschnittsthemen	53
	■ Die Handlungsfelder im Detail	55
	Sprache und Bildung	57
	Arbeit und Ausbildung	63
	Gesundheit und Pflege	69
	Bürgerschaftliches Engagement	75
	Gesellschaftliche Teilhabe	81
	Interkulturelle Öffnung	87
■ Und nun? - Die Umsetzung des Integrationskonzeptes	93	
■ Literaturverzeichnis	96	
■ Impressum	97	
■ Anhang	98	



Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

Kempten als „Metropole des Allgäus“ ist eine attraktive Stadt und ein Oberzentrum in der Region, das seit Jahren kontinuierlich wächst. Kempten ist auch eine vielfältige Stadt. Im Jahr 2020 lebten im Stadtgebiet 71.000 Menschen aus 125 verschiedenen Nationen zusammen. Mehr als ein Drittel der Kemptener Bürgerinnen und Bürger weist statistisch einen Migrationshintergrund auf.

Zuwanderung und Fragestellungen rund um die Integration sind keine neuen Themen für die Stadt Kempten. In der Geschichte unserer Stadt und bis heute spielt die Zuwanderung von neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus dem In- und Ausland eine wichtige Rolle.

Die Kemptener Bevölkerung wächst seit Jahren stetig an. Vergleichbar mit den bundesdeutschen Entwicklungen ist auch in Kempten ein Anstieg der Zuwanderung aus Mitgliedsländern der EU, Drittstaaten und Menschen mit Fluchthintergrund festzustellen. Zur Förderung des Miteinanders und des Zusammenlebens aller unserer Bürgerinnen und Bürger, ist es besonders wichtig, Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verankern und Vielfalt in unserer Stadtgesellschaft zu schätzen. Daher hat sich die Stadt Kempten (Allgäu) im Rahmen der Strategischen Ziele 2030 den Bereich „Zusammenleben aktiv gestalten“ auf die Fahne geschrieben und das Handlungsfeld „Integration fördern“ festgelegt.

Bereits seit vielen Jahren engagieren sich Bürgerinnen und Bürger, freie Träger, Politik, Verwaltung und eine Vielzahl weiterer haupt- und ehrenamtlich Tätiger in Kempten aktiv im Themenfeld der Integration. Die Stadt Kempten (Allgäu) schätzt diesen Einsatz sehr und konnte bei der Erstellung des vorliegenden Integrationskonzeptes auf die vielen Erfahrungen zurückgreifen.

Integration und gleichberechtigte Teilhabe sollten in allen Bereichen unseres Lebens stattfinden. Um dies zu erreichen, wurde dem Thema ein Rahmen gegeben, der als Grundlage für ein zielgerichtetes Handeln dient. Mit dem ersten Kommunalen Integrationskonzept Kemptens wurde eine Gesamtstrategie entwickelt, die Aufgabe der Integration zu strukturieren und zu koordinieren. Mit dem langfristigen Konzept für eine vielfältige Gesellschaft in der Stadt Kempten (Allgäu) schauen wir in die Zukunft und setzen alles daran, dass die Integration vor Ort gelingt.

Das Integrationskonzept ist in den vergangenen Monaten in Beteiligung vieler haupt- und ehrenamtlicher Akteurinnen und Akteure entstanden, die sich viel Zeit genommen und ein großes Engagement gezeigt haben, ihre Erfahrungen und Anregungen mitzuteilen. Allen Beteiligten möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen – für die Mitarbeit an unserem gemeinsamen Integrationskonzept, aber auch generell für ihr Engagement für ein friedliches und respektvolles Zusammenleben in unserer Gesellschaft.

Unser Integrationskonzept soll gedeihen! Jetzt liegt es an uns allen, dass wir es mit Leben füllen und umsetzen.

Auf die weitere Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure freue ich mich und wünsche uns allen ein gutes und vielfältiges Zusammenleben aller Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt.

Ihr

Thomas Kiechle
Oberbürgermeister Stadt Kempten (Allgäu)



Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

Kempton hat ca. 71.000 Einwohner und nahezu 40 % haben einen Migrationshintergrund. Für ein friedliches und positives Zusammenleben einheimischer und zugewanderter Bürgerinnen und Bürger bedarf es sozialpolitischer Gestaltungsmaßnahmen. Integration als ein sich wechselseitig beeinflussender Prozess kann nur gelingen, wenn sich alle Beteiligten auf Grundregeln des Zusammenlebens einigen. Dazu gehören Toleranz und Akzeptanz, Dialog und aktive Teilhabe sowie Gleichberechtigung und Demokratie.

Für die Umsetzung dieser erforderlichen Regeln muss einiges getan werden. Neben der Bevölkerung obliegt es auch der Verwaltung, den sozialen und kulturellen Einrichtungen und den anderen Institutionen der Mehrheitsgesellschaft, immer wieder dafür zu plädieren, Zuwanderern und ihren Kindern Chancengleichheit zu bieten und ihre Potenziale anzuerkennen.

Als Integrationsbeauftragte der Stadt Kempten und als Vorsitzende des Integrationsbeirats begrüße ich es sehr, dass mit dem „Kemptener Integrationskonzept“ (KIK) ein riesengroßer Schritt in diese Richtung erfolgt ist. Ich nehme das Konzept, das in monatelanger Arbeit mit Bündnispartnern zivilgesellschaftlicher, kirchlicher und sozialpolitischer Institutionen erarbeitet wurde, als Signal der weiteren Stärkung der Integrationsarbeit in Kempten wahr. Die Kommunen sind die Orte, in denen über Integrationsverläufe entschieden wird und in denen der Erfolg von einzelnen Maßnahmen am schnellsten sichtbar und spürbar ist. Das vorliegende Integrationskonzept bildet den Rahmen für eine erfolgversprechende Integrationsarbeit in Kempten.

Mit der Konzepterstellung wurde eine wichtige Etappe erreicht. Nun gilt es, dieses Konzept umzusetzen. Da die Integration als gesamt-

gesellschaftliche Aufgabe zu sehen ist, ist die große Beteiligung sehr vieler Akteure positiv herauszustellen - sei es das Amt für Integration, das für die Organisation des gesamten Verlaufs verantwortlich war, die Mitglieder des Integrationsbeirats, das Haus International, der Verein Ikarus Thinkers, die Diakonie, das Rote Kreuz, aber auch Vertreter von Jobcenter, Schulen und vielen mehr. Ihnen allen sei sehr herzlich gedankt für ihr unermüdliches Engagement. Ich hoffe sehr, dass diese zahlreichen Partner uns auch für die Umsetzung des vielversprechenden Konzeptes erhalten bleiben und wir auf ihre tatkräftige Hilfe zählen dürfen.

Kommunen, die die Chancen von Zuwanderung und Heterogenität nicht nutzen, werden langfristig stagnieren und mit dem Fortschritt anderer Städte nicht mithalten können. Deshalb sollte der Integrationspolitik eine besondere Relevanz zugesprochen werden: last but not least sollten also Verwaltung und Akteure aller verantwortlichen Institutionen und Gremien der Stadt ein solches gesamtstädtisches Integrationskonzept tragen. Diese Zusammenarbeit ist von enormer Bedeutung, da die Stadt alleine das Konzept mit seinen individuellen Inhalten nicht umsetzen kann. Wichtig sind auch alle Bürgerinnen und Bürger Kemptens, die in ihrem alltäglichen Handeln zu einem gelingenden Miteinander maßgeblich beitragen.

Wir alle müssen unseren Beitrag für ein friedvolles und konstruktives Miteinander leisten.

Ich freue mich darauf!

Ilknur Altan
Integrationsbeauftragte des
Stadtrats Kempten (Allgäu) und
Vorsitzende des Integrationsbeirates



WOZU EIN

INTEGRATIONSKONZEPT?

Wozu ein Integrationskonzept?

Die Aufgaben der Kommunen sind so vielfältig wie ihre Bürger*innen. Neben der Planung und Gestaltung von Straßen, Kindergärten und neuen Wohnvierteln sowie der Bereitstellung verschiedenster Serviceangebote und Verwaltungsdienstleistungen ist es eine zentrale Aufgabe der Kommunen, das Zusammenleben der Bürger*innen zu fördern. Zudem leisten Bürger*innen und Akteur*innen im Zusammenspiel mit der Stadt Kempten seit vielen Jahren wichtige integrative Arbeit.

„Wozu dann noch ein Integrationskonzept?“

Das Integrationskonzept knüpft an die bisherige erfolgreiche Arbeit an, verfolgt gesamtstädtische Ziele in der Integrationsarbeit, ent-

wickelt und stimmt Maßnahmen ab, vernetzt Akteur*innen, nutzt und fördert Synergien im Netzwerk. Durch das Konzept wird sichergestellt, dass dabei die für Kempten relevanten Themen gesehen und bearbeitet werden und bei der Vielfalt der Aufgaben auch der Überblick beibehalten wird. Mit dem Integrationskonzept wird eine abgestimmte, nachhaltige und zielgerichtete integrative Arbeit aller Beteiligten in Kempten gefördert.

An dieser Stelle wird kurz erläutert, warum Integrationsarbeit überhaupt wichtig ist, für wen das **Kommunale Integrationskonzept (KIK)** erarbeitet wurde, an welcher Stelle es wirken soll und wie es mit Leben gefüllt wird.

In Kempten klappt das Zusammenleben doch eigentlich ganz gut. Weshalb ist denn Integrationsarbeit trotzdem wichtig?

Die Stadt Kempten (Allgäu) ist ein Ort großer Vielfalt und kulturellen Reichtums. Zur Stärkung eines gelebten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Generationen und Kulturen ist es von besonderer Bedeutung, Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe in Kempten zu verankern. Dabei geht es nicht nur um Menschen mit Migrationshintergrund, sondern um alle Bürger*innen der Stadt Kempten. Nicht zuletzt ist Zuwanderung eine Chance für die demografische und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Im Sinne des Strategischen Ziels 2030 „Zusammenleben aktiv gestalten“ und des Handlungsfeldes „Integration fördern“ der Stadt Kempten wird das Thema Integration durch das Integrationskonzept als gesamtstädtische Querschnittsaufgabe aktiv bearbeitet und langfristig umgesetzt.

Integrationsarbeit findet doch schon seit vielen Jahren in Kempten statt. Weshalb ist nun ein Integrationskonzept nötig?

Das Konzept knüpft an die bisherige erfolgreiche integrative Arbeit vor Ort an und schafft einen Rahmen für eine ganzheitliche Integrationsarbeit. Es trägt dazu bei, Akteur*innen miteinander zu vernetzen, die bereits vorhandenen Maßnahmen und Handlungsansätze zu koordinieren und aufeinander abzustimmen. Dadurch entsteht eine Gesamtstrategie für eine nachhaltige und zielgerichtete integrative Arbeit aller Beteiligten in der Stadt Kempten.

Wen betrifft das Konzept und für wen wurde es erarbeitet?

Ziel ist es, ein gutes und gleichberechtigtes Zusammenleben aller Bürger*innen zu gestalten und Unterschiede mit einer Selbstverständlichkeit zu respektieren. Die Herausforderung heute ist, die gleichberechtigte Teilhabe von Zugewanderten und Menschen mit Migrationshintergrund in allen Lebensbereichen zu verankern und langfristig als politische und gesamtgesellschaftliche Aufgabe anzunehmen. Politik, Verwaltung, Schulen, Unternehmen, Vereine, soziale Dienste, „langjährige“ Bürger*innen genauso wie Neuzugewanderte tragen dazu bei, dass der Prozess gelingt.

Wie und an welcher Stelle soll das Integrationskonzept wirken?

Integration findet in allen Lebensbereichen statt. Um einen Überblick zu bekommen, wo und wie Integration gefördert werden soll, wurde das Konzept in sechs Handlungsfelder gegliedert: **Sprache und Bildung, Arbeit und Ausbildung, Gesundheit und Pflege, Bürgerschaftliches Engagement, Gesellschaftliche Teilhabe, Interkulturelle Öffnung.** In diesen Handlungsfeldern haben haupt- und ehrenamtliche Expert*innen gemeinsam Ziele für Kempten definiert sowie bereits Maßnahmen und konkrete Vorschläge zur Umsetzung erarbeitet.

Bleibt das Integrationskonzept nun so?

Ja und nein! Unter Beteiligung zahlreicher Expert*innen wurden Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen erarbeitet, die verbindlich sind. Die konkrete Umsetzung jedoch wird flexibel bleiben, um den Bedürfnissen der Bürger*innen gerecht werden zu können. Bei der Umsetzung wird daher stetig auf aktuelle Entwicklungen geachtet und ggf. die Ausrichtung der einzelnen Maßnahmen angepasst. Nach einer mehrjährigen Umsetzungsphase - angestrebt ist ein Zeitraum von fünf Jahren - wird das Integrationskonzept erneut mit einem grundsätzlicheren Blick betrachtet und „fortgeschrieben“.

Wie wird das Konzept umgesetzt und mit Leben gefüllt?

Das Konzept ist ein praktischer Handlungsleitfaden für die nächsten fünf Jahre und zeigt auf, wie das Zusammenleben aller Bürger*innen gestaltet werden kann. Es dient als „Hausaufgabenheft“ für Verwaltung, Politik und alle Akteur*innen. Alle Beteiligten stehen zusammen in der Verantwortung, die Ziele und Maßnahmen sowohl gemeinschaftlich (in Arbeitsgruppen und Fachrunden) als auch im jeweils eigenen Verantwortungsbereich zu verwirklichen. Die Mitarbeiter*innen der Kommunalen Integrationsarbeit im Amt für Integration haben die Aufgabe, die Umsetzung zu steuern, Prozesse zu initiieren, zu begleiten und zu koordinieren.



DAS KIK

AUF EINEN BLICK

Das KIK auf einen Blick

■ Zahlen zu Kempten

70 787 Menschen aus **125** Nationen leben in Kempten

27 027 Menschen haben einen Migrationshintergrund,
dies entspricht **38,2%** der Bevölkerung

16,5% der Bevölkerung sind Ausländer*innen

45,2% der Ausländer*innen stammen aus EU-Staaten

54,8% der Ausländer*innen stammen aus Drittstaaten

1 376 Menschen haben einen Fluchthintergrund,
dies entspricht **2%** der Gesamtbevölkerung

Daten vom 31.12.2020

■ Die Kemptener Handlungsfelder



**Sprache
und Bildung**



**Arbeit
und Ausbildung**



**Gesundheit
und Pflege**



**Bürgerschaftliches
Engagement**



**Gesellschaftliche
Teilhabe**



**Interkulturelle
Öffnung**

■ Das Integrationsverständnis

Integration ist ein fortwährender, gesamtgesellschaftlicher und wechselseitiger Prozess von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben. Voraussetzung für einen gelingenden Integrationsprozess ist der Erwerb der deutschen Sprache.

Integration gelingt idealerweise, wenn sich alle in der Gesellschaft zugehörig fühlen, Verant-

wortung für sie übernehmen und sich persönlich mit ihr identifizieren. Die eigene kulturelle Identität sollte dabei nicht verloren gehen.

Zuwanderung wird als Potenzial und Chance sowie die Vielfalt und Mehrsprachigkeit als Gewinn gesehen. Gegenseitige Offenheit für Begegnung und Dialog werden dabei als besonders wichtig erachtet. Unterschiedliche Kulturen und Religionen werden respektiert und toleriert. Die Basis bildet das deutsche Grundgesetz.

■ Breiter Beteiligungsprozess

Kempten hat sich zur Entwicklung des Integrationskonzeptes für einen breiten Beteiligungsprozess entschieden.

Fachkräfte und Bürger*innen Kemptens brachten aus verschiedenen Perspektiven und Disziplinen ihre Kompetenzen und Erfahrungen ein – im Netzwerk, in den Arbeitsgruppen oder in der Steuerungsgruppe.

In zahlreichen Arbeitstreffen haben im gesamten Verlauf 200 Personen aus 85 Institutionen den Status quo der Integrationsarbeit in Kempten hinterfragt und Bedarfe diskutiert.

Ebenso stand bei der Festlegung der Handlungsfelder, der Ziele und Maßnahmen die regionale Bedeutung und Realisierbarkeit der Inhalte im Vordergrund.



Die „Fachrunde“ bildete den Auftakt des Beteiligungsprozesses.



DIE AUSGANGSLAGE

IN KEMPTEN

Daten, Zahlen, Fakten

Die Ausgangslage in Kempten – Daten, Zahlen, Fakten

70 787 Menschen aus **125** Nationen leben in Kempten

27 027 Menschen haben einen Migrationshintergrund,
dies entspricht **38,2 %** der Bevölkerung

7,3 % der Bevölkerung sind Aussiedler*innen
und deren Nachkommen

16,5 % der Bevölkerung sind Ausländer*innen

45,2 % der Ausländer*innen stammen aus EU-Staaten

54,8 % der Ausländer*innen stammen aus Drittstaaten

1 376 Menschen haben einen Fluchthintergrund,
dies entspricht **2 %** der Gesamtbevölkerung

*Quelle: Stadt Kempten (Allgäu), Amt für Wirtschaft
und Stadtentwicklung, Daten vom 31.12.2020*

Die Stadt Kempten (Allgäu) ist eine stetig wachsende kreisfreie Stadt. Die „Metropole des Allgäus“ ist ein wichtiges Oberzentrum in der Region mit breitgefächertem Schul- und Hochschulangebot, einem stabilen Arbeitsmarkt und einem hohen Freizeitwert. Zuwanderung ist für die Stadt Kempten (Allgäu) kein neues Thema. In der Geschichte der

Stadt spielt die Zuwanderung von neuen Mitbürger*innen aus dem In- und Ausland schon seit Langem eine bedeutende Rolle. Im Besonderen haben die Bevölkerungsbewegungen in der Nachkriegszeit und seit der Zeit des Wirtschaftswunders wesentlichen Einfluss auf die heutige Struktur der Kemptener Stadtbevölkerung genommen.

Im Jahr 2020 ist Kempten Wohnort von Menschen aus insgesamt 125 verschiedenen Nationen. Von den insgesamt 70.786 Kemptener Bürger*innen haben dabei 27.027 Personen einen Migrationshintergrund (Stichtag 31.12.2020). Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von 38,2 Prozent.

Zu den „Bürger*innen mit Migrationshintergrund“ zählen bei der statistischen Erfassung die Personengruppen der „Ausländer“, „Aussiedler“ und „Eingebürgerte“, sowie auch Kinder unter 18 Jahren, von denen mind. ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat (Abb. 1-3).

Aus der Personengruppe der Menschen mit Migrationshintergrund haben 11.689 Kemptener*innen und somit 16,5 Prozent der Bevölkerung keine deutsche Staatsbürgerschaft („Ausländer“). Die fünf dabei am stärksten vertretenen Staatsangehörigkeiten ausländischer Mitbürger*innen sind die Türkei, Italien, Rumänien, Polen und Syrien.

Im Jahr 2020 hatten 1376 Kemptener Bürger*innen, somit 2% der Gesamtbevölkerung, einen Fluchthintergrund. Die fünf Hauptherkunftsländer sind Syrien (ca. 25%), Afghanistan (ca. 15%), Nigeria (ca. 10%), Eritrea (ca. 7%) und der Kosovo (ca. 6%).

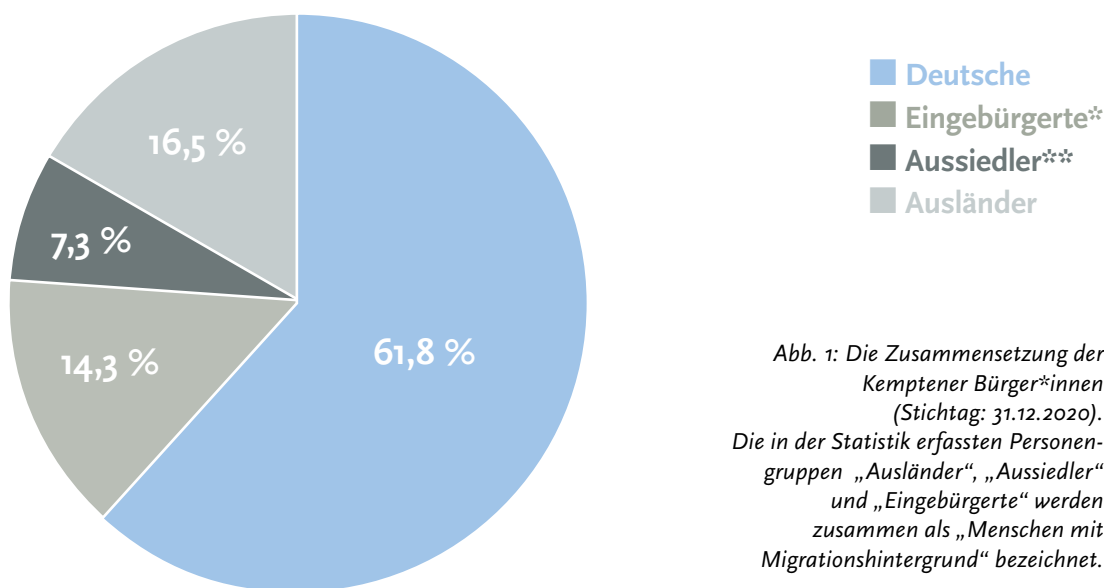
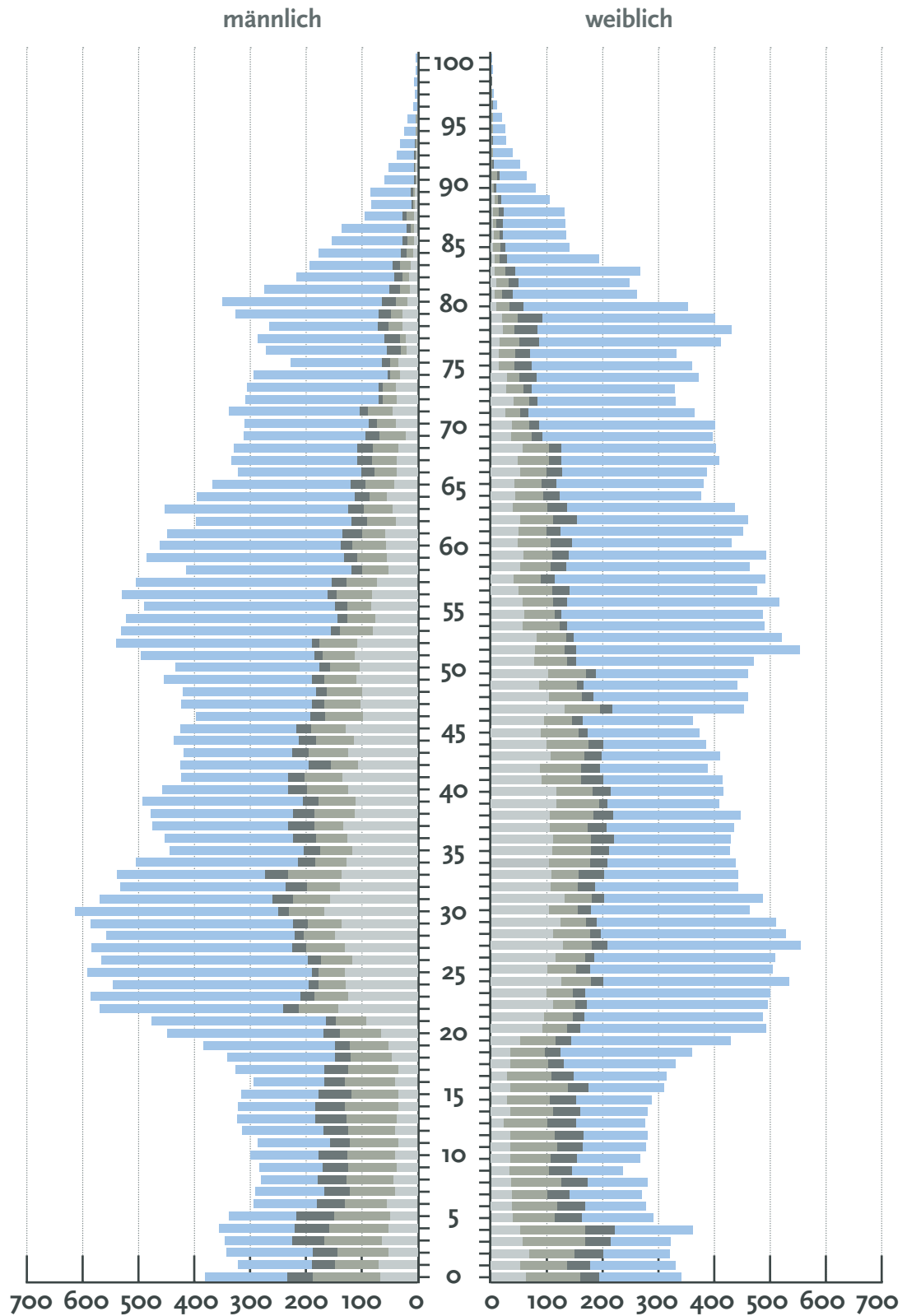


Abb. 1: Die Zusammensetzung der Kemptener Bürger*innen (Stichtag: 31.12.2020). Die in der Statistik erfassten Personengruppen „Ausländer“, „Aussiedler“ und „Eingebürgerte“ werden zusammen als „Menschen mit Migrationshintergrund“ bezeichnet.

* Kinder unter 18 Jahren, von denen mind. ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, zählen ebenfalls zu den Einwohner*innen mit Migrationshintergrund (familiärer Migrationshintergrund) und werden in der statistischen Erfassung als Eingebürgerte geführt.

** Aussiedler/Spätaussiedler sind deutsche Volkszugehörige aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und anderen osteuropäischen Staaten, die im Wege eines speziellen Aufnahmeverfahrens ihren Aufenthalt in Deutschland begründet haben. Mit der Anerkennung als Spätaussiedler erhalten Zugewanderte automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit.

Alterspyramide



- Ausländer
- Eingebürgerte
- Aussiedler
- Deutsche

Abb. 2: Die Alterspyramide der Kemptener Bürger*innen (Stichtag: 31.12.2020)

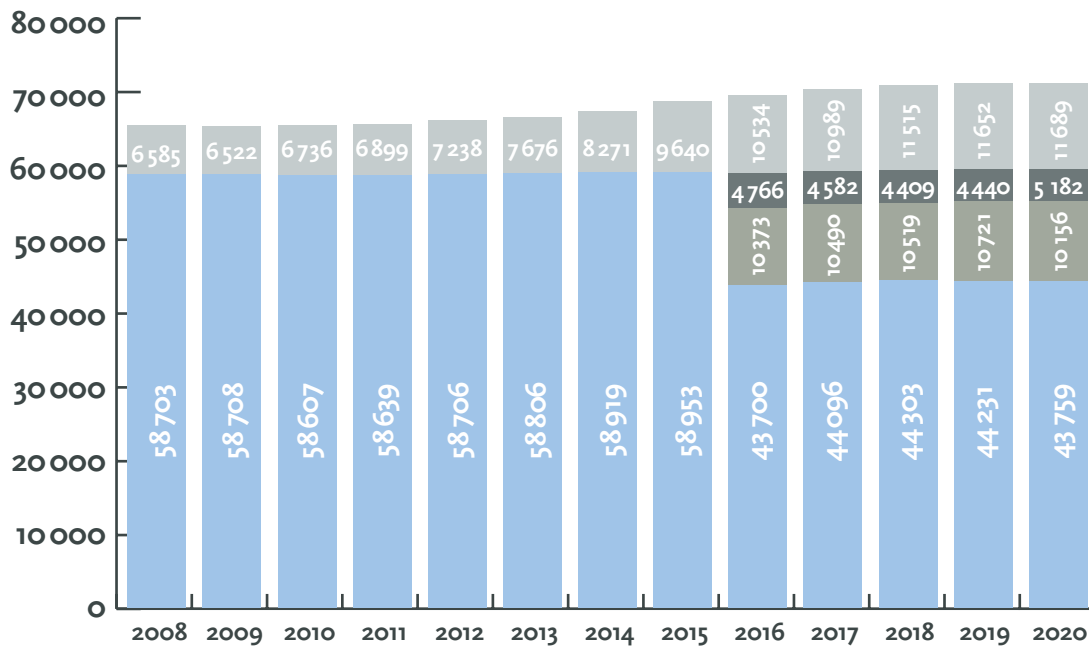


Abb. 3: Die Entwicklung der Kemptener Bürger*innen mit Blick auf den „Migrationshintergrund“ ab 2016¹

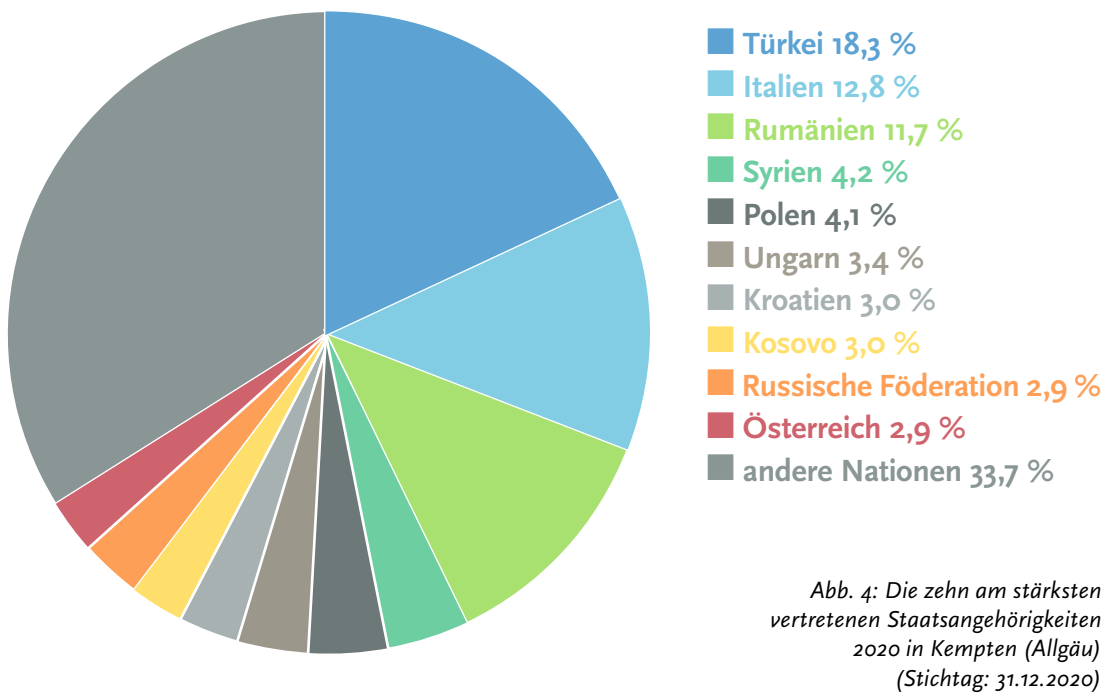


Abb. 4: Die zehn am stärksten vertretenen Staatsangehörigkeiten 2020 in Kempten (Allgäu) (Stichtag: 31.12.2020)

¹Mit der 2016 neu eingeführten Berechnungsmethodik zur Ermittlung des Migrationshintergrunds in Kempten (Allgäu) ist verfahrensbedingt keine Neuberechnung anhand der revidierten Bevölkerungszahlen (2006-2015) möglich. Es handelt sich daher um unrevidierte Zahlen aus den Veröffentlichungen der Vorjahre, welche nicht mit den revidierten Bevölkerungszahlen vergleichbar sind.

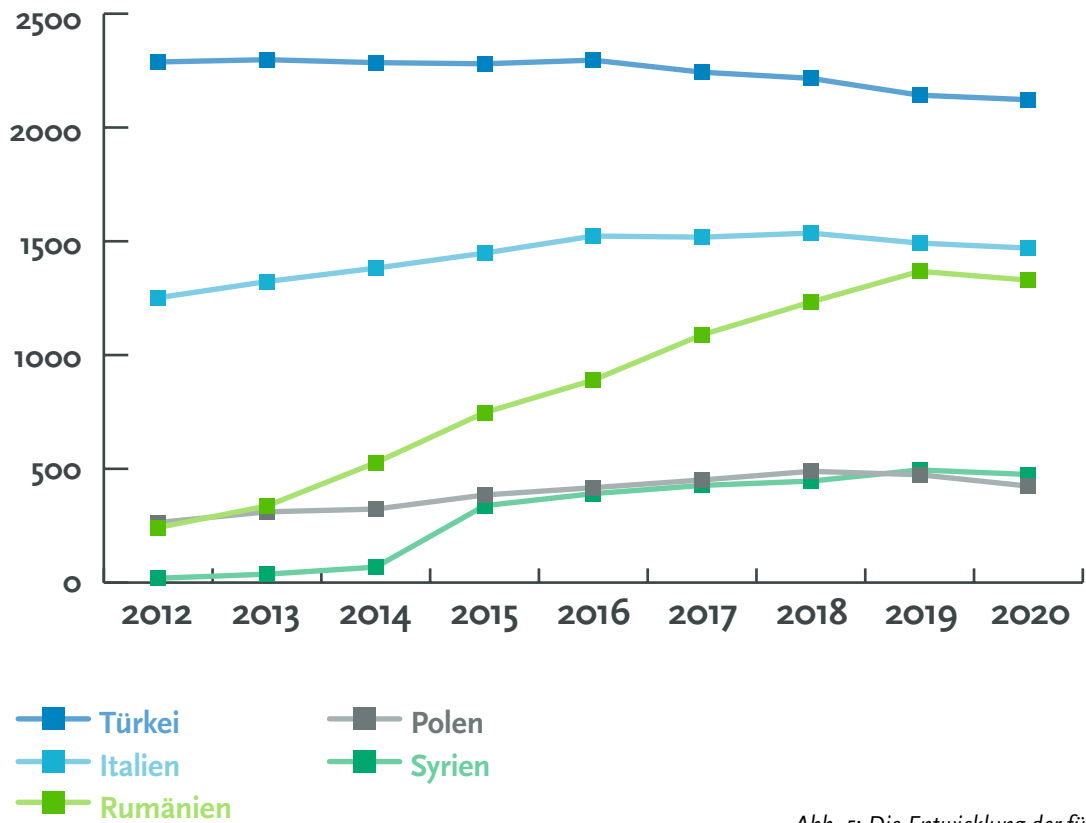


Abb. 5: Die Entwicklung der fünf am stärksten vertretenen Staatsangehörigkeiten in Kempten (Allgäu)

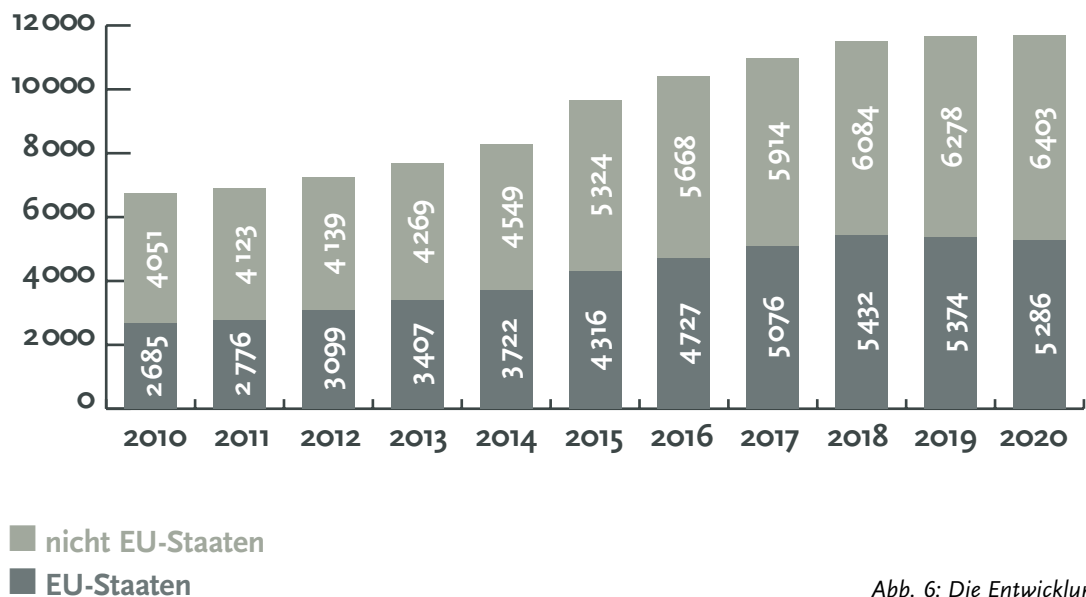


Abb. 6: Die Entwicklung ausländischer Kemptner*innen aus EU- und Nicht-EU-Staaten

Auf der Grundlage von verfügbaren statistischen Informationen des Einwohnermeldeamtes sowie des Ausländerzentralregisters ist es möglich, Entwicklungen und Veränderungen in der Kemptener Bevölkerungsstruktur zu erkennen und aufzuzeigen. Eine qualitative Bewertung dieser Auswertungen ermöglicht es, vorhandene Integrationsbedarfe und mögliche Veränderungen abzuleiten und bei der inhalt-

lichen Entwicklung und Umsetzung von integrativen Einzelmaßnahmen des KIK zu berücksichtigen. Gerade die Verknüpfung der Daten aus der „Verweildauer im Bundesgebiet“ (Abb. 7) und der „räumlichen Verteilung im Stadtgebiet“ (Abb. 8 u. 9) geben wichtige Hinweise, wie integrative Maßnahmen in den Quartieren ausgerichtet werden.

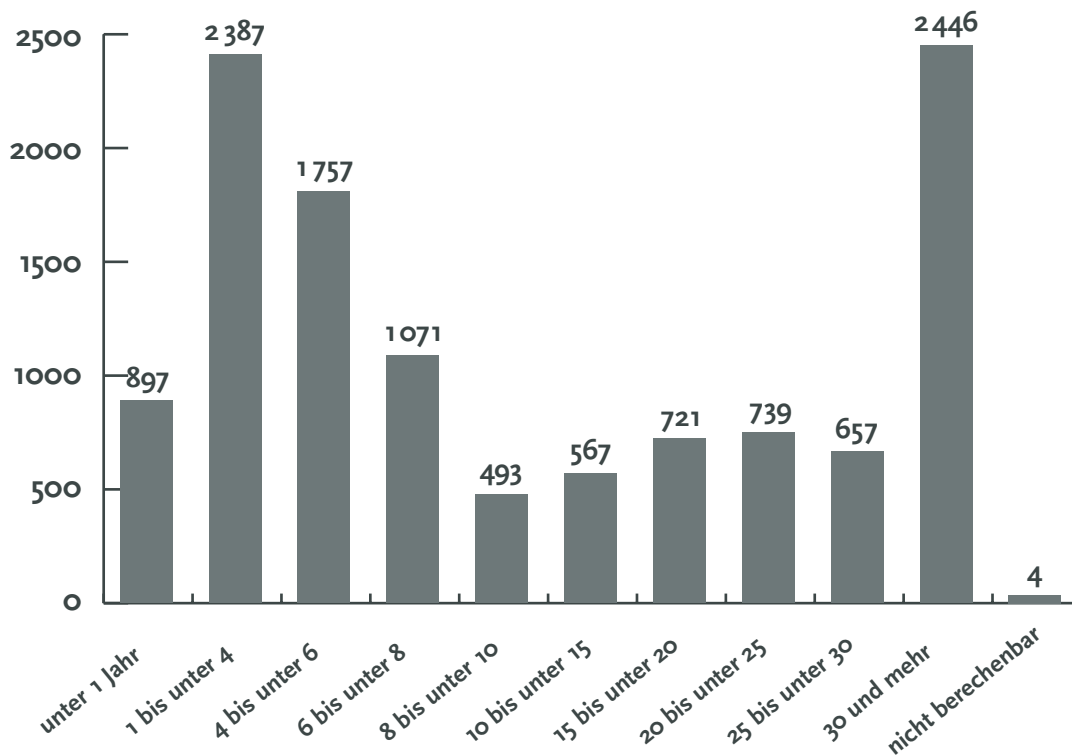


Abb. 7: Die Verweildauer (in Jahren) ausländischer Bürger*innen im Bundesgebiet (Stichtag: 31.12.2020)

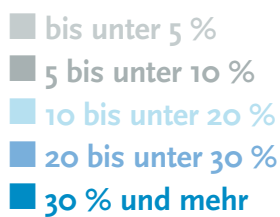
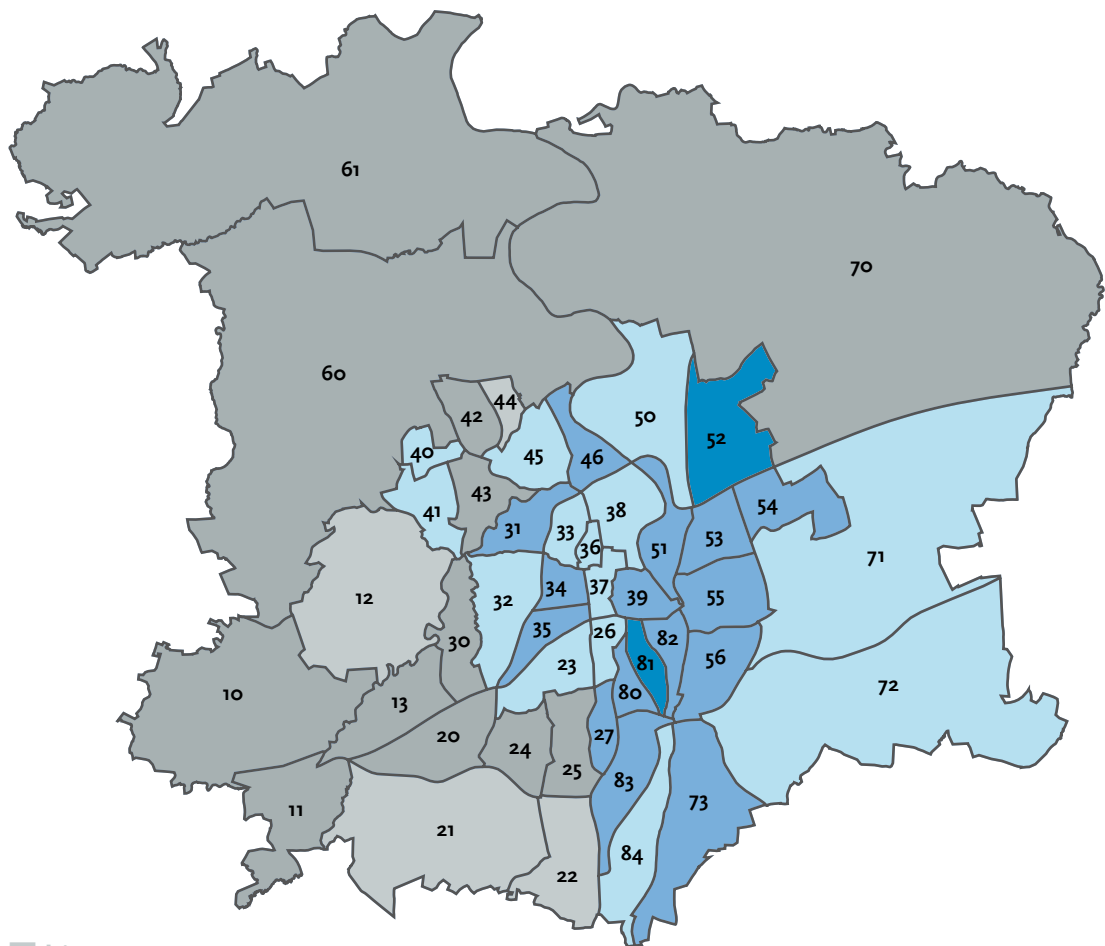


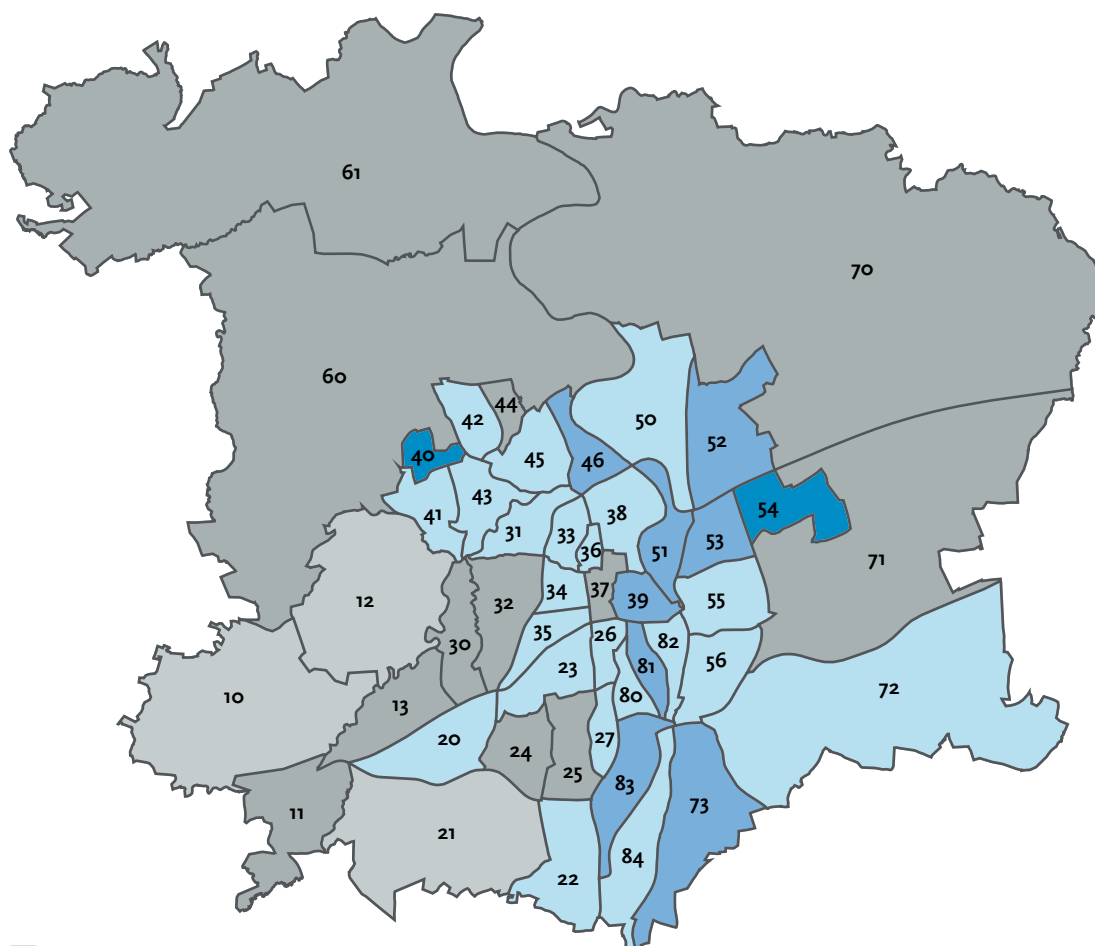
Abb. 8: Ausländer*innen in Prozent in den einzelnen Stadtbezirken (Stichtag: 31.12.2020)

Die Stadtbezirke:

- 10 Mariaberg – Süd
- 11 Rothkreuz
- 12 Mariaberg – Nord
- 13 Stiftallmey
- 20 Steufzgen
- 21 Kaurus/Bucharts
- 22 Adelharz
- 23 Haubenschloß
- 24 Franzosenbauer – West
- 25 Franzosenbauer – Ost
- 26 Innenstadt/
nördliche Bahnhofstraße
- 27 Haslach
- 30 Stadtbad
- 31 Klinikum
- 32 Haubensteigweg/
Göhlenbach
- 33 Stiftsstadt – West

- 34 Innenstadt – nördl. der
Bodmanstraße
- 35 Innenstadt – südl. der
Bodmanstraße
- 36 Stiftsstadt – Ost
- 37 Residenzplatz/Königsplatz
- 38 Rottachstraße
- 39 Reichsstadt
- 40 Thingers – Nord
- 41 Thingers – Süd
- 42 Schwabensberg
- 43 Thingers – Ost
- 44 Halde
- 45 Lotterberg
- 46 Breite
- 50 Seggers
- 51 Augarten/Illerstadion
- 52 Bühl – Nord

- 53 Auf dem Lindenberg
- 54 Bühl – Süd
- 55 Auf dem Lindenberg – Süd
- 56 Engelhalde
- 60 Heiligkreuz/Neuhausen/
Oberwang
- 61 Hinterbach/Hirschdorf/
Zollhaus
- 70 Leubas
- 71 Lenzfried/Leupolz
- 72 Ludwigshöhe/Schelldorf/
Bachtelweiher
- 73 Kottern/Neudorf
- 80 Berufliches Schulzentrum
- 81 Allgäuhalle
- 82 Unter der Burghalde
- 83 Hauptbahnhof
- 84 Eich



- bis unter 15 %
- 15 bis unter 30 %
- 30 bis unter 45 %
- 45 bis unter 60 %
- 60 % und mehr

Abb. 9: Menschen mit Migrationshintergrund in Prozent in den einzelnen Stadtbezirken (Stichtag: 31.12.2020)

Detaillierte Statistiken können im Faktencheck Migration 2017, 2018, und 2019 nachgelesen werden.³

³Stadt Kempten (Allgäu), Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Amt für Integration (2020): Faktencheck Migration 2019 – Gesamtausgabe. Veröffentlichungen (kempten.de)



STRUKTUREN UND

NETZWERKE

DER INTEGRATION

Strukturen und Netzwerke der Integration

Kempten verfügt über etablierte Strukturen und Netzwerke der Integration, welche für die Erarbeitung und auch zukünftige Umsetzung

des Integrationskonzeptes sehr wertvoll sind und entscheidende Gelingensfaktoren für den Erfolg der Integrationsarbeit darstellen.

■ Der Integrationsbeirat

Seit 1984 gibt es in der Stadt Kempten einen Ausländerbeirat, aus dem sich 2008 der **Integrationsbeirat** bildete. Das beratende Gremium vertritt die Interessen der Kemptener Bürger*innen mit Migrationshintergrund gegenüber dem Stadtrat sowie der Stadtverwaltung. Somit hat er eine wichtige Aufgabe und trägt zum gesellschaftlichen Miteinander in Kempten bei. Zugleich fördert der Beirat die

Beteiligung der Kemptener Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der kommunalen und politischen Arbeit.

Der Integrationsbeirat setzt sich zusammen aus Bürger*innen mit Migrationshintergrund und unterschiedlicher kultureller Identität, aus integrativ tätigen Verbänden, Institutionen und Vereinen sowie aus Mitgliedern der Politik und der Stadtverwaltung.

■ Die Integrationsbeauftragten

In der Stadt Kempten sind zwei **Integrationsbeauftragte** benannt. Auf politischer Ebene gibt es im Stadtrat eine*n Integrationsbeauftragte*n und auf der Seite der Stadtverwaltung ein entsprechendes Pendant. Beide In-

tegrationsbeauftragten sind Mitglieder des Integrationsbeirates. Sie stehen als Ansprechpartner*innen zu allen Fragen rund um Integration zur Verfügung und initiieren und begleiten verschiedene Prozesse und Projekte.



*Der Integrationsbeirat vertritt die Interessen der Kemptener Bürger*innen mit Migrationshintergrund*

■ Das Netzwerk Integration

Zusammenarbeit, Kooperation und Netzwerkarbeit haben in Kempten bereits eine lange Tradition. Arbeitskreise, Runde Tische und Fachrunden finden zu verschiedensten Themen sowohl lokal als auch überregional statt.

Im Bereich der Integrationsarbeit gab es bereits Anfang der 1980er Jahre **Arbeitstreffen und multiprofessionelle Zusammenkünfte**, aus denen u.a. das Haus International hervorging. In den 1990er Jahren wurde in verschiedenen Netzwerkrunden speziell die Integration der Aussiedler*innen thematisiert. Daraus entstand u.a. der zeitlich befristete Jugendtreff Prinz Franz als eigener Treffpunkt für die neu zugewanderten jungen Menschen aus den GUS-Staaten. Das Migra-Netz, in dem sich die Migrationsberatungsstellen untereinander austauschen und vernetzt arbeiten, wurde im Jahr 2005 wiederbelebt und ist seither ein wichtiger Baustein in der Integrationsarbeit.

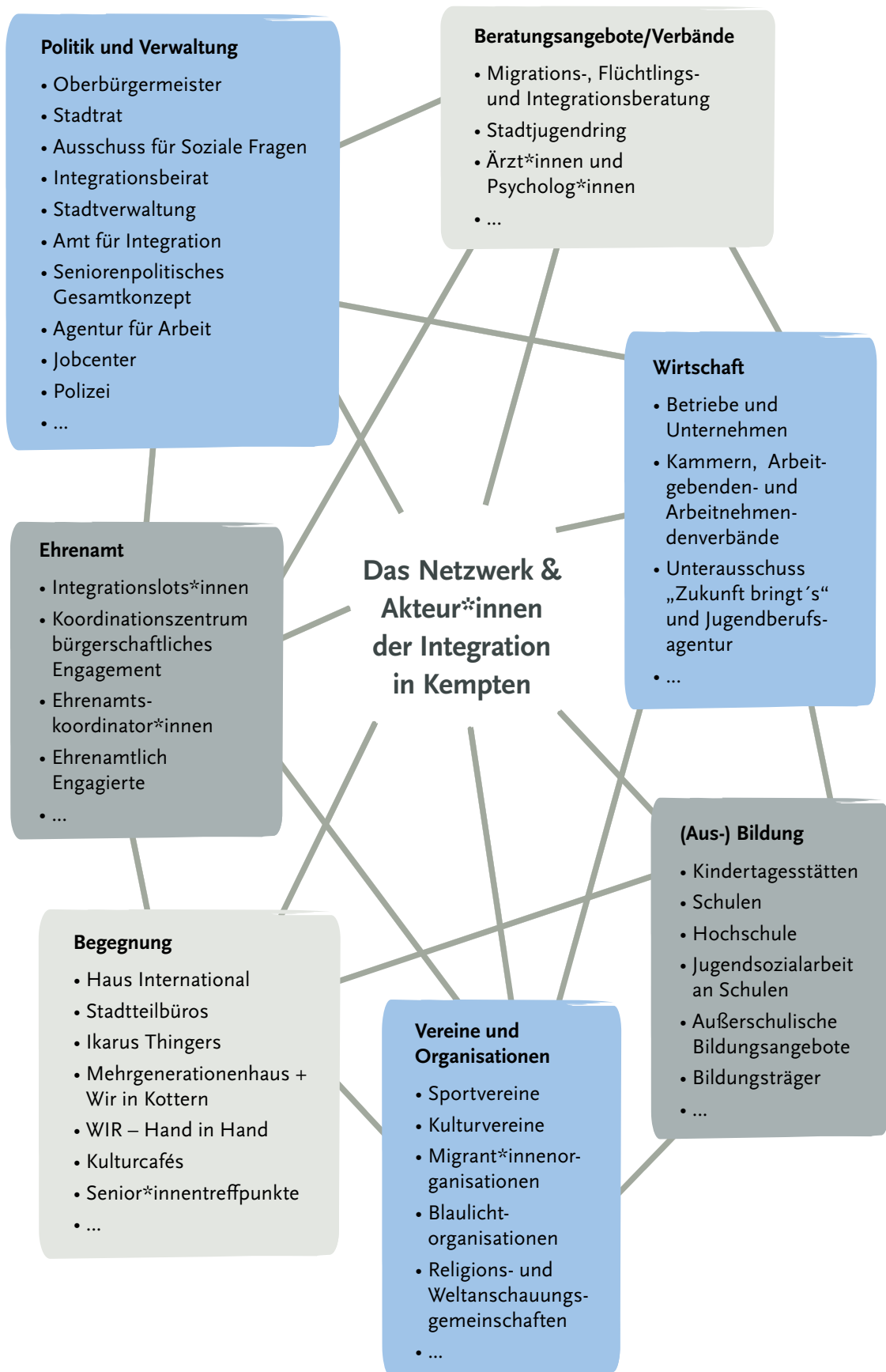
Seit der Gründung des **Amtes für Integration** in der Stadtverwaltung im Jahr 2016 wurde die Vernetzung im Bereich Integration verstärkt und ausgeweitet. Ein Aufgabenschwerpunkt in der **Kommunalen Integrationsarbeit** ist, die lokale Netzwerkarbeit zu fördern und Synergien zu nutzen. In den Jahren 2016 – 2018 lag der inhaltliche Schwerpunkt der Arbeit des Amtes für Integration vor allem im Themenbereich Flucht und Asyl. Danach wurden die Zielgruppen der städtischen Arbeit erweitert auf alle (Neu-)Zugewanderten.

Von Seiten des Amtes für Integration wurden seit 2016 regelmäßig Arbeitsgruppen und -treffen zu folgenden Themen organisiert:

- AG Arbeit
- AG Wohnen
- AG Gesundheit, Familie und Kinderbetreuung
- AG Integrative Elternarbeit
- AG Integration in KiTas
- Fachgespräche zu den Themen:
 - Flucht und Asyl
 - Integration
- Runder Tisch der Bildungsträger Kempten & Oberallgäu
- Kooperationsrunde „Kemptener Modell“ – Sprachförderung für Auszubildende

Die bestehenden **Arbeitsgruppen** wurden im Sommer 2019 in den **Beteiligungsprozess zum Kommunalen Integrationskonzept (KIK)** überleitet. Die Mitglieder haben während der Beteiligungsphasen ihre Fachexpertise aus unterschiedlichen Disziplinen und Sichtweisen in das Konzept eingebracht.

Im Anschluss an den Entwicklungsprozess wird in den nächsten Jahren zu neuen Arbeitsgruppen eingeladen, um gemeinsam mit den relevanten Akteur*innen und Institutionen an der Umsetzung des Integrationskonzeptes zu arbeiten und die Inhalte der Integrationsarbeit in Kempten kontinuierlich weiterzuentwickeln.



■ Die Kommunale Integrationsarbeit im Amt für Integration

Mit der Gründung des Amtes für Integration im Jahr 2016 hat der Stadtrat dem Thema Integration eine wichtige Rolle in der Stadt Kempten und innerhalb der Stadtverwaltung zuerkannt. Fundament dafür bildet das Strategische Ziel des Stadtrates „Zusammenleben aktiv gestalten“ und insbesondere das Handlungsfeld „Integration fördern“. Themen der Integrationsarbeit, die vorher in verschiedenen Bereichen der Verwaltung lagen, werden seither im Verantwortungsbereich des Amtes gebündelt. Auch wenn Integration grundsätzlich eine Querschnittsaufgabe darstellt und viel-

fältige Bereiche der Stadtverwaltung betrifft, wurde im Amt für Integration ein Fachbereich für kommunale Integrationsarbeit geschaffen. Dieser ist Anlaufstelle und Ansprechpartner sowohl für interne als auch für externe Partner*innen und agiert u.a. zur Koordination und Abstimmung inhaltlicher Schnittstellen. Mit Beschlussfassung dieses Konzeptes verantworten die Mitarbeiter*innen der Kommunalen Integrationsarbeit die Steuerung und Begleitung der Umsetzung des Konzeptes, sowie die Evaluation und dazugehörige Kommunikation.

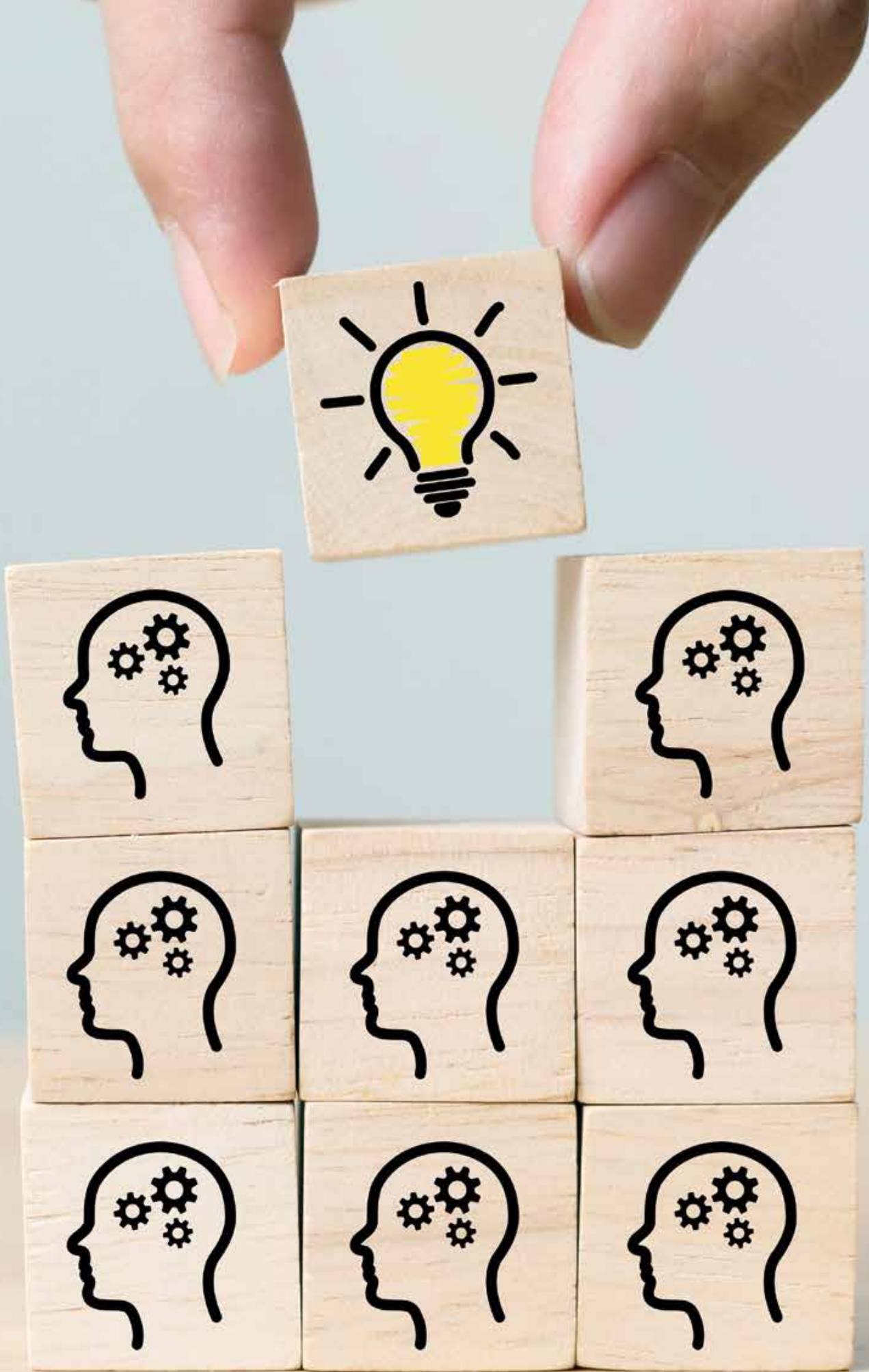
■ Datenbasiertes und zielgruppenorientiertes Arbeiten

Eine wichtige Grundlage für die Ausrichtung der Integrationsarbeit sind Daten zur Kemptener Bevölkerung. Sie zeigen Tendenzen und Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur auf, z.B. bei der Entwicklung der Zuwanderung. Im **Faktencheck Migration** der Stadt Kempten werden dazu Zahlen und Daten jährlich erfasst und veröffentlicht.

Auch der statistische Jahresbericht Kempten und Ergebnisse von Bürgerbefragungen geben Hinweise für die Gestaltung der Integrationsarbeit. Darüber hinaus können über die städti-

sche Statistikstelle detaillierte Daten erhoben werden, um quantitative wie auch qualitative Auswertungen vorzunehmen. Diese Auswertungen tragen dazu bei, Entwicklungen zu erkennen und die Integrationsarbeit entsprechend der abgeleiteten Bedarfe auszurichten.

Im Zusammenwirken der fachlichen Einschätzung der Akteur*innen der Integrationsarbeit vor Ort und den ausgewerteten Daten können so Integrationsmaßnahmen gezielter ausgerichtet und zielgruppenspezifisch angeboten werden.



DAS INTEGRATIONS-

VERSTÄNDNIS UND

GRUNDGEDANKEN ZUM

ENTSTEHUNGSPROZESS

Das Integrationsverständnis und Grundgedanken zum Entstehungsprozess

■ Das Integrationsverständnis Kemptens

Zu Beginn der Arbeit am Kommunalen Integrationskonzept entstand die Idee, ein gemeinsames **Integrationsverständnis** als Basis für das Konzept zu formulieren, an dem sich die Inhalte ausrichten sollen.

In Zusammenarbeit mit der fachlich breitaufgestellten Steuerungsgruppe des Kommuna-

len Integrationskonzeptes wurde jenes erarbeitet. Dieses gemeinsame Verständnis wurde in der Fachrunde und den Arbeitsgruppen vorgestellt und lag bei der Erarbeitung aller Schritte und Inhalte des Konzeptes zugrunde. Über die Entwicklung des Konzeptes hinaus soll es auch zukünftig die Integrationsarbeit und die Umsetzung des Konzeptes begleiten.

Das Integrationsverständnis Kemptens

Integration ist ein fortwährender, gesamtgesellschaftlicher und **wechselseitiger Prozess** von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Ziel ist die **gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen** am sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben. Voraussetzung für einen gelingenden Integrationsprozess ist der Erwerb der deutschen Sprache.

Integration gelingt idealerweise, wenn sich alle in der Gesellschaft zugehörig fühlen, Verantwortung für sie übernehmen und

sich persönlich mit ihr identifizieren. Die **eigene kulturelle Identität** sollte dabei nicht verloren gehen.

Zuwanderung wird als Potenzial und Chance sowie die Vielfalt und Mehrsprachigkeit als Gewinn gesehen. Gegenseitige **Offenheit für Begegnung und Dialog** werden dabei als besonders wichtig erachtet. Unterschiedliche Kulturen und Religionen werden respektiert und toleriert. Die Basis bildet das deutsche Grundgesetz.



Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.

GG, Art. 3 Abs. 3, S. 1

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

GG, Art. 1, Abs. 1

Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

GG, Art. 2, Abs. 1, 2

Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

GG, Art. 4, Abs. 1, 2

Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.

GG, Art. 16a, Abs. 1

■ Grundgedanken zum Entstehungsprozess

Neben dem festgelegten Integrationsverständnis, wurden zu Beginn weitere Aspekte von der Steuerungsgruppe benannt, die als **Grundgedanken** die Erarbeitung des Kemptener Integrationskonzeptes begleitet haben und auch bei der zukünftigen Umsetzung und Gestaltung von Maßnahmen wichtig bleiben.

Vor dem Hintergrund der kontinuierlichen Gestaltung eines positiven gesellschaftlichen Miteinanders in Kempten ist eine aktive Integrationsarbeit eine **wichtige kommunale und gesamtgesellschaftliche Aufgabe**. Das vorliegende Integrationskonzept ist das Ergeb-

nis eines partizipatorischen Prozesses und stellt eine Momentaufnahme der aktuellen Aufgaben der Integrationsarbeit in Kempten dar. Engagierte Vertreter*Innen von Fachstellen, Institutionen und der Bürgerschaft haben das Konzept gemeinschaftlich erarbeitet und dabei aktuell wichtige Handlungsfelder identifiziert sowie Ziele und Maßnahmen der weiteren Integrationsarbeit definiert. Das vorliegende Konzept dient in den nächsten Jahren – anvisiert sind fünf Jahre – als „Hausaufgabenheft“, welches in Zusammenarbeit mit beteiligten (Fach-) Stellen und Akteur*innen schrittweise umzusetzen gilt.



In dem Prozess werden Menschen mit Migrationshintergrund verstärkt einbezogen.

Integration bedeutet das Zusammenwachsen aller Bürger*innen. Das KIK richtet sich daher an die Gesamtgesellschaft Kemptens.

Vielfalt und kulturelle Identität wird geschätzt, doch Parallelgesellschaften sollen vermieden werden.

Das Rad soll nicht neu erfunden werden. Bestehendes soll weiterentwickelt werden.

Integration ist eine Querschnittsaufgabe und betrifft alle Lebensbereiche.

Das Konzept wird partizipatorisch erarbeitet.

Das KIK konzentriert sich auf Kempten als kreisfreie Stadt.

Die Umsetzung des Integrationskonzeptes soll sich am Sozialraum der Menschen orientieren.

Das KIK bewegt sich innerhalb gesetzlicher Rahmenbedingungen.

Das KIK orientiert sich an den Bedarfen und Bedürfnissen der Zielgruppen, wobei die Grundbedürfnisse (nach der Maslow'schen Bedürfnishierarchie) Priorität haben.

Das KIK orientiert sich am *Nationalen Aktionsplan Integration* der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung.

Die Ziele und Maßnahmen folgen dem SMART-Prinzip: **S**pezifisch **M**essbar **A**ktivierend **R**ealistisch **T**erminiert



BEGRIFFE UND

ERLÄUTERUNGEN

Begriffe und Erläuterungen

Im vorliegenden Kommunalen Integrationskonzept werden folgende alphabetisch dargestellte Begriffe verwendet. Dabei wird folgendes Verständnis zu Grunde gelegt:

Ausländer*innen

...sind Personen, die keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen (Art. 116, Abs. 1 GG). Es zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit dazu. Die Gruppe der Ausländer*innen ist ein Teil des weitergefassten Personenkreises der „Menschen mit Migrationshintergrund / Migrationsgeschichte“.

Bürger*innen / Stadtgesellschaft

...sind alle in der Stadt Kempten lebenden Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Staatsangehörigkeit und ihres Aufenthaltsstatus.

Integrationslots*innen

...koordinieren und unterstützen ehrenamtlich tätige Personen, die sich in der Integrationsarbeit engagieren. Sie bilden die Schnittstelle zwischen den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Strukturen und tragen gewonnene Erfahrungen der Ehrenamtlichen über die Bedarfe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte an die zuständigen professionellen Stellen heran. Die Stellen der Integrationslots*innen werden gefördert durch das Bayerische Staatsministerium des Inneren, für Sport und Integration.

Menschen mit Fluchthintergrund / geflüchtete Menschen / Flüchtlinge

...sind (nach §3 Abs. 1 Asylgesetz) Ausländer*innen, wenn sie sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Herkunft, Religion, Nationalität, politischen Überzeugung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe außerhalb ihres (Herkunfts-) Lands befinden und den Schutz ihres Herkunftslands nicht in Anspruch nehmen können oder wegen der begründeten Furcht nicht in Anspruch nehmen wollen (oder als Staatenlose ihren vorherigen gewöhnlichen Aufenthalt hatten und in das sie nicht zurückkehren können oder wegen dieser Furcht nicht zurückkehren wollen).

Im Alltagsgebrauch werden die Bezeichnungen „Menschen mit Fluchthintergrund“ / „geflüchtete Menschen“ / „Flüchtlinge“ meist als Sammelbegriffe für Menschen aller Schutzformen verwendet. Ebenso schließen die genannten Sammelbegriffe Personen ein, die trotz mangelndem Schutzstatus aufgrund von Abschiebeverboten eine Aufenthaltserlaubnis oder Duldung in Deutschland bekommen haben (Geduldete). Korrekterweise muss hierbei jedoch noch unterschieden werden zu Personen, über deren Asylantrag noch nicht entschieden wurde (Asylsuchende).

Die in diesem Integrationskonzept verwendeten Begriffe folgen der breiten Alltagsdefinition von „Menschen mit Fluchthintergrund“ und schließen alle Schutzformen sowie Menschen im Asylverfahren mit ein. Bei der detaillierten Gestaltung von integrativen Einzelmaßnahmen muss jedoch präzise nach rechtlichem Status der Personen unterschieden werden.

Menschen mit Migrationshintergrund / Migrationsgeschichte

...sind Personen, die nach Deutschland eingewandert sind oder die Nachkommen von eingewanderten Personen. Sie haben entweder die deutsche, eine ausländische oder mehrere Staatsangehörigkeit (-en).

Den Erhebungen der Statistikstelle der Stadt Kempten liegt dabei die folgende Definition zugrunde: Einen Migrationshintergrund haben alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer*innen, in Deutschland als Deutsche Geborene unter 18 Jahren mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer*in in Deutschland geborenem Elternteil.

Weiter werden Personen erfasst, die eine deutsche Staatsbürgerschaft haben und im Ausland geboren sind und Deutsche mit einer abgelegten (ausländischen) Staatsbürgerschaft.

Die statistische Definition zu „Menschen mit Migrationshintergrund“ ist sehr umfassend und trifft in Kempten auf 38,2% der Bevölkerung zu.¹ Diese quantitative Information beinhaltet jedoch keine konkrete Aussagekraft darüber, wie gut die Personen in der Gesellschaft angekommen sind, ob und in welchem Umfang integrative Unterstützungsbedarfe bestehen.

Bei der Integrationsarbeit und somit dem vorliegenden Kommunalen Integrationskonzept werden die Bedarfe einzelner Zielgruppen wesentlich detaillierter betrachtet.

Hier spielen Faktoren wie Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik, Bildungs- und Ausbildungsniveau, Sprachkenntnisse, Familiensituation usw. eine wichtige Rolle.

(Neu-) Zugewanderte / Migrant*innen

...sind Personen, die im Ausland (also nicht auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik) geboren und nach Deutschland zugewandert sind. Darunter werden auch geflüchtete Menschen und Spätaussiedler*innen erfasst.

Migrant*innenorganisationen

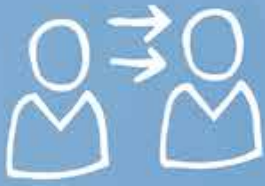
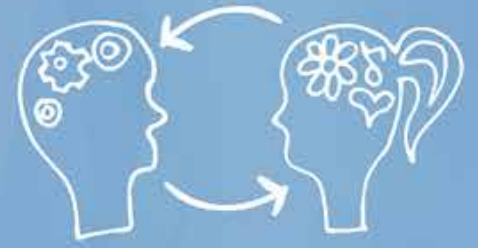
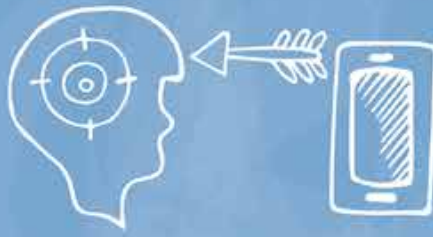
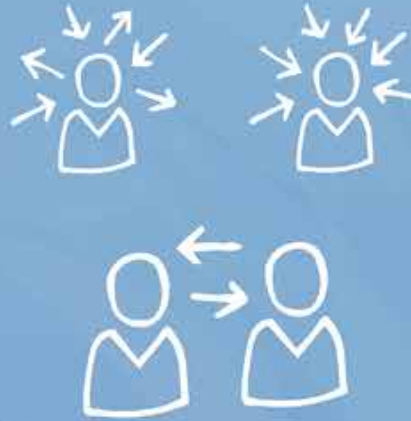
...sind Verbände, deren Ziele und Zwecke sich wesentlich aus der Situation und den Interessen von Menschen mit Migrationsgeschichte ergeben. Diese sind somit heterogen. Dabei können die einzelnen Organisationen auf den Prozess der Migration selbst, wie auch auf die Fragen der gesellschaftlichen Teilhabe

der Migrant*innen bezogen sein. Die einzelnen Organisationen variieren nach ihren Ausrichtungen als religiöse, unternehmerische, politische, kulturelle, Selbsthilfe-, Wohltätigkeits- oder Freizeit-Verbände.

Migrations-, Flüchtlings- und Integrationsberatung

...ermöglicht neu zugewanderten Menschen mit Migrationsgeschichte sowie Asylsuchenden ein professionelles, bedarfsgerichtetes und zielgruppenspezifisches Beratungsangebot. Die Beratungsthemen sind sehr umfassend und können altersspezifisch in Anspruch genommen werden.

¹Stadt Kempten (Allgäu), Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Amt für Integration (2020): Faktencheck Migration 2019. <https://www.kempten.de/veroeffentlichungen-5050.html>



**DER ENTSTEHUNGS-
PROZESS DES
KOMMUNALEN
INTEGRATIONS-
KONZEPTE (KIK)**

Der Entstehungsprozess des Kommunalen Integrationskonzeptes (KIK)

Bereits mit der Gründung des Amtes für Integration im Jahr 2016 zeigten Politik und Verwaltung, dass die Integrationsarbeit eine zentrale Aufgabe der Stadt ist. Dieses Verständnis wurde unterstrichen durch den vom Ausschuss für soziale Fragen im Februar 2019 erteilten Auftrag, für Kempten ein Integrationskonzept zu entwickeln. Ebenso wurden dafür Personalressourcen innerhalb der Stadtverwaltung geschaffen.

Zur Entwicklung des Kommunalen Integrationskonzeptes (KIK) hat sich die Stadt für ei-

nen **breiten Beteiligungsprozess** entschieden, um auf die gewachsenen Strukturen aufzubauen und die anstehenden Aufgaben gemeinsam zu entwickeln. Organisiert und gesteuert wurde der gesamte Verlauf vom Projektteam aus dem Amt für Integration. Fachkräfte und Bürger*innen Kemptens brachten aus verschiedenen Perspektiven und Disziplinen – sei es im Netzwerk, in den Arbeitsgruppen oder in der Steuerungsgruppe – ihre Kompetenzen und Erfahrungen in das Konzept ein. Im Zusammenspiel von Projektteam, Steuerungsgruppe und Netzwerk entstand so das vorliegende Konzept.

■ Das Projektteam steuerte den Prozess

Die Aufgaben des Projektteams umfasste die gesamte **Projektsteuerung**. Die Organisation, Durchführung und Leitung aller Prozessschritte oblag dem Team. Dies beinhaltete die Treffen der Steuerungsgruppe, der Fachrunde, der Arbeitsgruppen und die E-Mail-Befragung. Die Teammitglieder bereiteten die Veranstaltungen vor, moderierten die Gruppen und hielten die Ergebnisse in Protokollen fest. Die Ergeb-

nissicherung und -aufbereitung der einzelnen Prozessschritte sowie die Ausarbeitung der finalen Darstellung in Form des vorliegenden Konzeptes zählte zusätzlich zu den Aufgaben des Projektteams. Das Projektteam setzte sich zusammen aus den Mitarbeiterinnen der Kommunalen Integrationsarbeit: Priska Hecht, Jana Haas (Feb. 2019 bis Sept. 2020) und Susanne Blenk (seit Nov. 2020).

■ Die Steuerungsgruppe legte die Inhalte fest

Die Entwicklung des Integrationskonzeptes wurde von der fachlich breiten und vielfältig aufgestellten Steuerungsgruppe begleitet. Der starke Querschnittsbezug des Themas Integration spiegelte sich somit in der Besetzung der Steuerungsgruppe wider.

Mit ihrer fachlichen Kompetenz und Kenntnis der Kemptener Gegebenheiten erarbeitete sie ein **Integrationsverständnis** für Kempten und diskutierte die Grundgedanken zur Erarbeitung des Konzeptes. Ebenso fungierte die Steuerungsgruppe als **Entscheidungsgremium**. Die Mitglieder legten die sechs **Hand-**

lungsfelder fest und stimmten im weiteren Verlauf über die von den Arbeitsgruppen vorgeschlagenen Ziele und Maßnahmen ab und entschieden, welche Inhalte ins Konzept aufgenommen werden sollten.

Mitglieder der Steuerungsgruppe mit Oberbürgermeister Thomas Kiechle (Vierter von rechts). Es fehlen auf dem Foto Cordula Amann, Peter Galuschka, Eugen Hübert, Elvira Schmid



Mitglieder der Steuerungsgruppe aus diversen Fachbereichen, Politik und Stadtverwaltung

Fachbereiche und Stadtrat	
Integrationsbeauftragte des Stadtrats	Ilknur Altan
Integrationsbeirat des Stadtrates	Rosalia Kubedinow / Eugen Hübert
Migrations-, Flüchtlings- und Integrationsberatung	Anke Heinroth, Diakonie Kempten Allgäu / Christine Floh, Kath. Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V.
Freie Träger Integration	Lajos Fischer, Haus International / Gabriele Heilinger, Trägerverein Haus International e.V.
Freie Träger Jugend	Alexander Haag, Stadtjugendring / Marina Neugebauer-Wanner, Stadtjugendring
Schule	Tobias Schiele, Schulrat / Stephan Baumann, Mittelschule bei der Hofmühle
Arbeitsmarkt	Helene Vetter, Jobcenter / Jürgen Schweighart, Agentur für Arbeit

Stadtverwaltung	
Referent Jugend, Schule und Soziales	Thomas Baier-Regnery
Amt für Integration	Philipp Wagner / Cornelia Sauter
Amt für Jugendarbeit	Oliver Huber / Alina Alltag
Amt für BürgerService	Konrad Pfister / Peter Galuschka
Amt für Ausbildungsförderung, Senioren- und Wohnungsfragen, Seniorenpolitisches Gesamtkonzept	Cordula Amann
Amt für Ausbildungsförderung, Senioren- und Wohnungsfragen, Koordinationszentrum bürgerschaftliches Engagement	Elvira Schmid

■ Das Netzwerk Integration erarbeitete die Inhalte

Das Netzwerk Integration, bestehend aus haupt- und ehrenamtlichen Expert*innen, **erarbeitete** in den Beteiligungsphasen die **Inhalte** des Integrationskonzeptes.

Dabei erfolgte die Art der Zusammenarbeit in unterschiedlichen Formen. Den Auftakt bilde-

te eine Fachrunde. Im weiteren Verlauf konnte sich die Mitglieder des Netzwerkes in Arbeitsgruppen und E-Mail-Befragungen einbringen und die Inhalte des Konzepts mitgestalten. Dabei wurden der Status quo in Kempten hinterfragt, Bedarfe formuliert und die Umsetzbarkeit in den Blick genommen.

■ Der Beteiligungsprozess Schritt für Schritt

1. Der Auftakt mit einer Fachrunde

Am 07. Oktober 2019 fand der Auftakt des Beteiligungsprozesses für das Kommunale Integrationskonzept Kemptens in Form einer Fachrunde statt.

Knapp 100 Fachkräfte unterschiedlichster Bereiche kamen zusammen, um ihr fachliches Wissen und ihre Erfahrungen ins Konzept einzubringen.

Bei der Auftaktveranstaltung konnten die Teilnehmenden in Kleingruppen Themen und Inhalte für die einzelnen Handlungsfelder benennen, die im weiteren Entwicklungsprozess des Integrationskonzeptes bearbeitet werden sollten.

Anschließend wurden der Ist-Zustand und die Bedarfe dieser Themen diskutiert und priorisiert.



Oberbürgermeister Thomas Kiechle begrüßt die Fachrunde



Beim Auftakt erarbeiten Fachkräfte erste Inhalte für das Konzept

2. Die Arbeitsgruppen arbeiteten an Zielen

Die Weiterarbeit an den Inhalten aus der Fachrunde erfolgte in einzelnen themenspezifischen Arbeitsgruppen mit Workshopcharakter. Für jedes der sechs Handlungsfelder traf sich eine Arbeitsgruppe. Die Gruppen setzten sich jeweils aus 10 bis 20 Fachkräften und Laien der Stadtgesellschaft zusammen, um auch an dieser Stelle ein breites Spektrum an Erfahrung und Kompetenz für das Konzept zu nutzen.

Schwerpunkt dieser Beteiligungsphase war es, Ziele für die sechs Handlungsfelder zu benennen. Dabei war die Frage nach der regionalen Bedeutung und Umsetzbarkeit in Kempten ein wichtiges Kriterium.



Arbeitsgruppen erarbeiten für jedes Handlungsfeld Ziele

3. Das Netzwerk Integration brachte sich zu den Maßnahmen ein

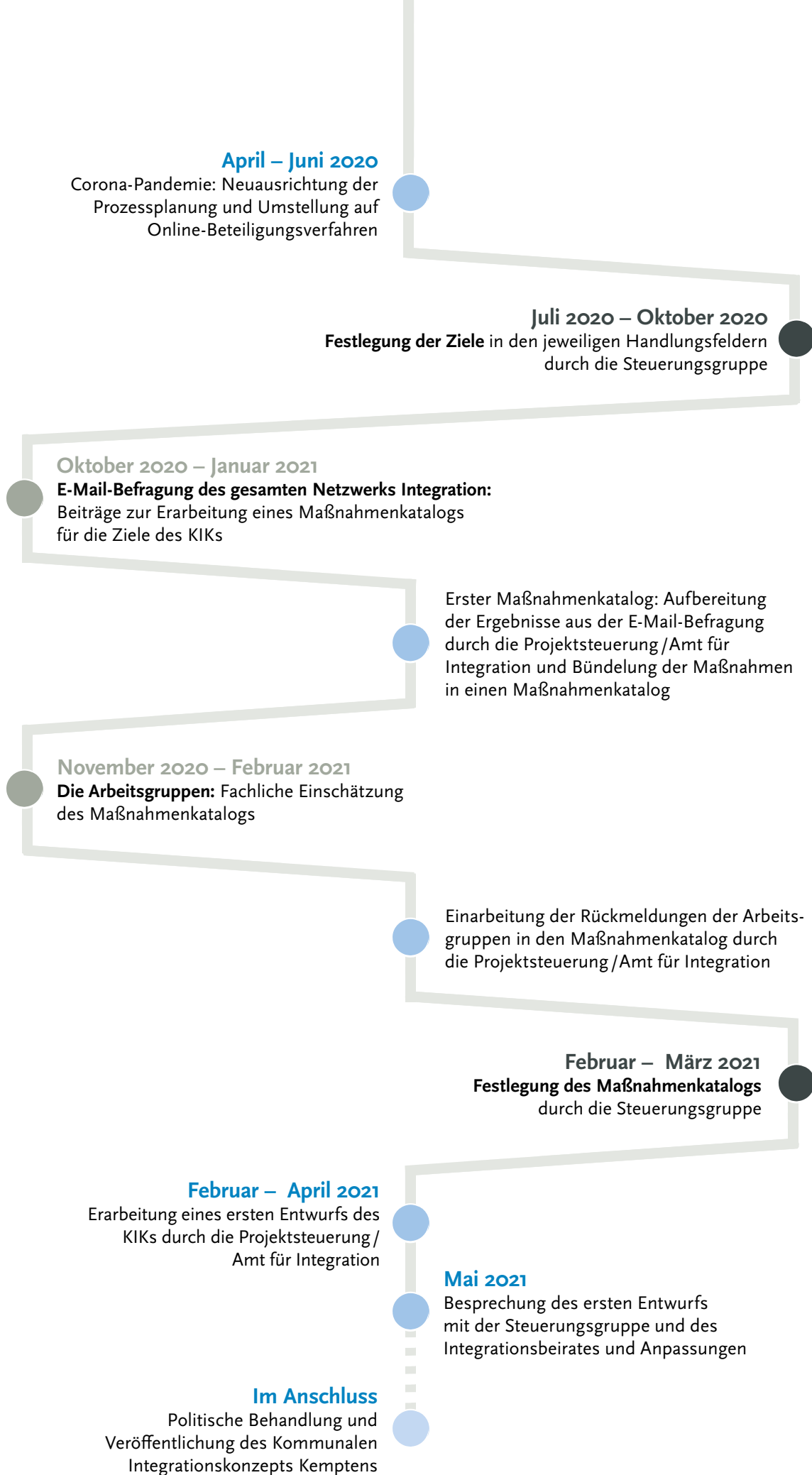
Aufgrund der Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie wurde diese Beteiligungsphase per E-Mail-Befragung durchgeführt. Zu jedem Handlungsfeld hat das Projektteam alle bisherigen Beteiligten aus dem Netzwerk Integration angeschrieben und um die Nennung von bereits bestehenden und neuen Maßnahmenvorschlägen zu den festge-

legten Zielen gebeten. Aus den zahlreichen Rückläufen erarbeitete das Projektteam für jedes Handlungsfeld einen ersten Vorschlag eines gebündelten Maßnahmenkatalogs.

Dieser gebündelte Vorschlag wurde wiederum an die Arbeitsgruppen gesandt und Änderungsvorschläge eingearbeitet.

■ Der Entwicklungsprozess und das Zusammenspiel des Netzwerks Integration, der Steuerungsgruppe und der Projektsteuerung







DIE HANDLUNGSFELDER

UND DIE QUER-

SCHNITTSTHEMEN

FÜR KEMPTEN

Die Handlungsfelder und die Querschnittsthemen für Kempten

■ Die Handlungsfelder

Integration ist ein weitreichendes Feld, das alle Lebensbereiche und jedes Lebensalter betrifft. Bei dieser umfassenden und wichtigen Aufgabenstellung ist es notwendig, die vielfältigen und für Kempten wichtigen Themen zu strukturieren und zu priorisieren. Um den Überblick zu behalten und die zahlreichen Aufgaben steuern zu können, haben die Steuerungsgruppe und die Fachrunde sechs Handlungsfelder für das Kemptener Integrationskonzept identifiziert (Abb. 11). Je Handlungsfeld wurden im weiteren Beteiligungsprozess Ziele erarbeitet und Maßnahmen vorgeschlagen.

Integration ist ein Prozess und wird eine kommunale Aufgabe bleiben. Mit den für Kempten identifizierten Handlungsfeldern, Zielen und Maßnahmen werden nun für Kempten besonders relevante Themenstellungen und Aufgaben bearbeitet. Darüber hinaus gibt es Aspekte, die zunächst hinten angestellt werden müssen, jedoch zu einem späteren Zeitpunkt z.B. bei der Fortschreibung des Konzeptes aufgegriffen werden.



**Sprache
und Bildung**



**Arbeit
und Ausbildung**



**Gesundheit
und Pflege**



**Bürgerschaftliches
Engagement**



**Gesellschaftliche
Teilhabe**



**Interkulturelle
Öffnung**

Abb. 11: Die im Beteiligungsprozess identifizierten Handlungsfelder der Integration in Kempten (Allgäu)

Diese Kemptener Handlungsfelder greifen Themenstellungen auf, die im Nationalen Aktionsplan Integration der Integrationsbeauftragten des Bundes festgelegt wurden.

Dieser Aktionsplan ist in Phasen unterteilt, die die je nach Phase unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen berücksichtigen (Abb. 12).



Abb. 12: Die Phasen des Nationalen Aktionsplan Integration

Quelle: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Die für Kempten (Allgäu) identifizierten Handlungsfelder orientieren sich an diesen Phasen und lassen sich diesen auch inhaltlich zuordnen. So finden sich in den Inhalten der verschiedenen Handlungsfelder des KIK auch die im Nationalen Aktionsplan Integration benannten Phasen von der „Erstintegration“ über

die „Eingliederung“ und das „Zusammenwachsen“ bis zum „Zusammenhalt“ wieder. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen nach jeweiligem Stand des Integrationsprozesses finden so bei der Gestaltung der Integrationsarbeit in Kempten in der inhaltlichen Gliederung des KIK Berücksichtigung.

Die fünf Phasen des Nationalen Aktionsplan Integration und die entsprechenden Handlungsfelder des KIK:

Phase I „Vor der Zuwanderung“:

Erwartungen steuern – Orientierung geben

Informations- und Aufklärungsangebote, Werbestrategie zur Gewinnung von Fachkräften, Vorintegrationsangebote, Sprachkurse im Herkunftsland, Migration und Entwicklungszusammenarbeit

Keine kommunale Aufgabe

Phase II „Erstintegration“:

Ankommen erleichtern – Werte vermitteln

Sprachförderung, Beratungsangebote, Anerkennung von Berufs- und Bildungsabschlüssen als Einstieg in den Arbeitsmarkt, Bildung und Ausbildung als Grundstein für gelingende Integration und Teilhabe



Sprache und Bildung



Arbeit und Ausbildung

Phase III „Eingliederung“:

Teilhabe ermöglichen – Leistung fordern und fördern

Integration in den Arbeitsmarkt, Zugänge und Teilhabe sichern: Bildung, Betreuung und Erziehung von Anfang an, Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt als Scharnier der Teilhabe, Integration vor Ort, Besondere Herausforderungen in ländlichen Räumen



Sprache und Bildung



Arbeit und Ausbildung



Bürgerschaftliches Engagement



Gesundheit und Pflege



Gesellschaftliche Teilhabe

Phase IV „Zusammenwachsen“:

Vielfalt gestalten – Einheit sichern

Sport, Gesundheit, Stadtentwicklung und Wohnen, Medien, Kultur



Gesundheit und Pflege



Gesellschaftliche Teilhabe

Phase V „Zusammenhalt“:

Zusammenhalt stärken – Zukunft gestalten

Politische Bildung sowie Partizipation in Parteien und Gremien, Interkulturelle Öffnung des Öffentlichen Dienstes, Antidiskriminierung und Maßnahmen gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Bedeutung von Einbürgerungen, Diversity in der Wirtschaft



Gesellschaftliche Teilhabe



Interkulturelle Öffnung

■ Die Querschnittsthemen

Im Beteiligungsprozess zeigte sich, dass sich manche relevante Themen nicht einem konkreten Handlungsfeld zuordnen ließen, sondern vielmehr mehrere bzw. alle Handlungsfelder betreffen – dabei jedoch wesentliche Gelingensfaktoren bei der Umsetzung von integrativen Maßnahmen sind. Sie wurden als Querschnittsthemen benannt: Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit, Zielgruppenorientierung, Sozialraumorientierung, Strukturen und Ressourcen.

Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit

In Kempten (Allgäu) gibt es bereits zahlreiche und sehr vielfältige integrative Angebote für die Bürger*innen. Jedoch wurde bei der Erstellung des Konzeptes deutlich, dass der Informationszugang und die Weitergabe dazu verbessert werden sollte. Eine zentrale Aufgabe für alle Beteiligten im Netzwerk Integration ist es, Informationen so zugänglich zu gestalten, damit Fachkräfte, Betroffene, Zielgruppen, Gemeinschaften, usw. davon Kenntnis erlangen und teilhaben können. Jede Einrichtung für sich und das gesamte Netzwerk sind hier gefordert, an Lösungen zu arbeiten.

Zielgruppenorientierung

Übergeordnetes Ziel ist es, dass (Regel-) Angebote so gestaltet sind, dass sie sich an den Bedürfnissen der Bürger*innen orientieren und angenommen werden. Integrative Angebote sollten zielgruppenspezifisch mit den beteiligten Akteur*innen entwickelt und frühzeitig in Absprache mit der Zielgruppe angepasst und deren Zugänge überprüft werden.

Besondere Bedeutung kommt der Entwicklung von „Brückenangeboten“ und Stärkung der Brückenfunktion von Institutionen und Personen zu, um die Zielgruppe gezielter zu erreichen. Beispielsweise können Schulen eine

Brückenfunktion zwischen Kindern/Jugendlichen und Jugendzentren haben.

Sozialraumorientierung

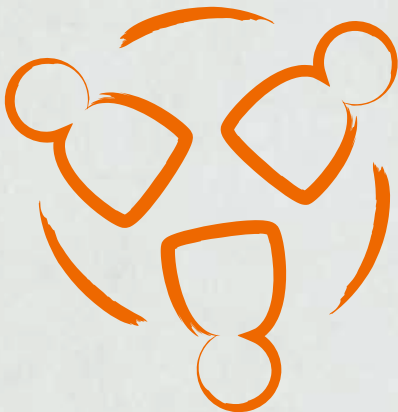
Die Umsetzung des Integrationskonzeptes soll nah an den Menschen, in ihrem Sozialraum, stattfinden. Für einige Menschen, v.a. jüngere Kinder, ist der eigene Stadtteil mit dem Zuhause, der Kindertagesstätte, der Grundschule, dem Spielplatz, ... der Sozialraum. Daher sollten dort, im Zusammenspiel von Akteur*innen und Zielgruppen vor Ort, konkrete und passende Aktivitäten durchgeführt und (weiter)entwickelt werden. Die Zusammenarbeit mit den Akteur*innen in den Stadtteilen, z.B. Stadtteilbüros, Mehrgenerationenhaus, Jugendzentren, ist von hoher Relevanz. Ebenso ist die Kooperation mit der kommunalen Stadtentwicklung wichtig, die Analysen auf Ebene der Stadtteile erstellt und das „Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK)“¹ verantwortet.

Strukturen und Ressourcen

Gelingende Integration und das Zusammenwachsen der Kemptener Bürger*innen ist auch von den Strukturen und Ressourcen abhängig. Diese können Integration fördern oder behindern. Deshalb ist es Aufgabe des gesamten Netzwerkes, die eigenen Strukturen sowie Zugänge und Barrieren zu hinterfragen.

Das KIK und die darin enthaltenen Ziele und Maßnahmen wurden von einer Vielzahl von Akteur*innen aus unterschiedlichsten Arbeitsbereichen entwickelt. Das Vorhandensein zeitlicher, personeller oder finanzieller Ressourcen in diesen Bereichen wird für die erfolgreiche Umsetzung des KIK von großer Bedeutung sein.

¹Stadt Kempten (Allgäu), Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung (2020): Integriertes Stadtentwicklungskonzept für Kempten. <https://www.kempten.de/stadtentwicklung-isek-971.html> (aufgerufen am 14.04.2021)



DIE HANDLUNGSFELDER

IM DETAIL

Wie beschrieben, haben zahlreiche Akteur*innen aus dem Netzwerk Integration im Laufe eines intensiven Beteiligungsprozesses für

Kempton relevante Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen erarbeitet. Im Folgenden sind die Ergebnisse dargestellt.





SPRACHE

UND BILDUNG

Sprache und Bildung



Bildung ist ein Schlüssel zur Integration. Eine wesentliche Voraussetzung für eine **gelingende Integration** und die gesellschaftliche Teilhabe ist das **Erlernen der deutschen Sprache**. Deshalb setzt auch der *Nationale Aktionsplan Integration*¹ der Integrationsbeauftragten des Bundes die Sprachförderung an den Anfang des Integrationsprozesses und versteht Bildung als Teil der Phase der „Eingliederung“.

Bildung als lebenslanger und ganzheitlicher Lernprozess umfasst zum einen den **institutionellen Bildungsbe- reich**, der in Kindertagesstätten, Schulen und bei Bildungsträgern stattfindet. Zum anderen findet Lernen auch im **informellen Bildungsbereich** statt, zum Beispiel in der offenen Jugendarbeit, in Vereinen und in Kultur- und Freizeitstätten. Neben der Auseinanderset-

zung mit Lerninhalten wird durch gemeinsame Aktivitäten in den (Bildungs-) Einrichtungen die soziale Integration gefördert.

Darüber hinaus ist die Herstellung von **Chancengleichheit im Bildungssystem** ein gesamtgesellschaftliches Ziel. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen in ihrer Bildung gefördert und dabei auch die speziellen Bedarfe von zugewanderten Familien in den Blick genommen werden.

Die Stadt Kempten ist seit 2013 Trägerin des Qualitätssiegels „Bayerische Bildungsregion“ und seit 2019 „Digitale Bildungsregion“. Auf den Erfahrungen und Handlungsempfehlungen der vorliegenden Berichte² baut das Handlungsfeld „Sprache und Bildung“ auf.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen im Handlungsfeld „Sprache und Bildung“ sind u.a. folgende Akteur*innen zu sehen:

Agentur für Arbeit
Bildungsträger
Ehrenamtlich Engagierte
Ehrenamtskoordinator*innen
Fachakademie für Sozialpädagogik
Haus International e.V.
Hochschule Kempten
Integrationslots*innen
Jobcenter
Kindertagesstätten und Elternvertretungen
Migrant*innenorganisationen

Migrations-, Flüchtlings- und Integrationsberatung
Schulen und Elternvertretungen
Staatliches Schulamt
Stadtjugendring Kempten
Stadt Kempten (Allgäu) mit folgenden Stellen: Amt für Kindertagesstätten, Schulen und Sport, Amt für Integration / Mehrgenerationenhaus, Amt für Jugendarbeit, Stadtbibliothek
Stadtteilbüros
Verbände und Vereine



Um Integration im Handlungsfeld „Sprache und Bildung“ zu fördern, sollen in Kempten folgende Ziele erreicht und durch benannte Maßnahmen umgesetzt werden:

Ziel 1:

Wichtige Themen, die sich an der Zielgruppe und den Bedarfen orientieren, werden über den informellen Bildungsbereich transportiert.

Maßnahmen vor Ort:

- | | |
|--|---|
| 1.1 Es werden im informellen Bildungsbereich Strukturen aufgebaut und die Angebote aufeinander abgestimmt. | 1.2 Es wird eine Plattform geschaffen, um die Akteur*innen im informellen Bildungsbereich besser zu vernetzen und einen Austausch zu fördern. |
|--|---|

Ziel 2:

Die informellen Bildungsangebote werden unterstützt, sind den Fachkräften und der Zielgruppe bekannt und werden genutzt.

Maßnahmen vor Ort:

- | | |
|---|--|
| 2.1 Die Angebote und Informationen aus dem informellen Bildungsbereich werden gebündelt, sichtbar und zugänglich gemacht. | 2.3 Die Ausleihmöglichkeiten von Literatur und Medien in unterschiedlichen Sprachen werden erweitert und bekannt gemacht. |
| 2.2 Es werden Anreize geschaffen, damit informelle Bildungsangebote wahrgenommen werden. | 2.4 Niederschwellige Angebote zur Förderung der Kommunikation, z.B. „Sprachcafé“ werden an verschiedenen Orten im Stadtgebiet angeboten. |

¹Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Nationaler Aktionsplan Integration. Der strategische, integrationspolitische Ansatz für die 2020er Jahre. <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/nationaler-aktionsplan-integration> (aufgerufen am 25.03.2021)

²Stadt Kempten (Allgäu), Amt für Jugendarbeit (2013): Bericht der „Digitalen Bildungsregion Stadt Kempten (Allgäu)“. http://www.zukunftbringts.de/index.php?option=com_content&view=article&id=330&Itemid=227 (aufgerufen am 07.04.2021)

Ziel 3:

Institutionelle und informelle Bildungsbereiche sind gut vernetzt und ergänzen sich gegenseitig.

Maßnahmen vor Ort:

- 3.1 Bestehende und neue Kooperationen zwischen einzelnen Schulen, Kindertagesstätten, Sprachenschulen und den Anbietern im informellen Bildungsbereich werden gestärkt und ausgebaut.
- 3.2 Die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Kindertagesstätten, Schulen und angrenzenden Einrichtungen, z.B. Stadtteilbüros, religiöse Einrichtungen, Familienzentren werden auf- und ausgebaut.

Ziel 4:

Hilfen und Angebote zu migrationsspezifischen Bedarfen an den Übergängen werden unterstützt, sind bekannt und werden angenommen.

Maßnahmen vor Ort:

- 4.1 Regionale Fachtage mit und für pädagogisches Personal und Fachkräfte werden veranstaltet.
- 4.4 Es gibt für junge Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte Anlaufstellen mit Lotsenfunktion im Bildungsbereich.
- 4.2 An Kindertagesstätten, Schulen und Hochschule werden Mentoring- und Unterstützungssysteme gefördert und durchgeführt.
- 4.5 Es werden für neuzugewanderte Kinder, Jugendliche und deren Eltern Maßnahmen zur Vorbereitung auf Kindertagesstätte und Schule angeboten.
- 4.3 Externe Prüfungsvorbereitungen werden unterstützt.
- 4.6. Unterstützungsangebote werden proaktiv bei der Zielgruppe beworben.

Ziel 5:

Der Informationsfluss und die Kommunikation zwischen Einrichtungen und Eltern werden unterstützt.

Maßnahmen vor Ort:

- 5.1 Eltern und Kindern werden Informationen zum deutschen Schul- und Bildungssystem zur Verfügung gestellt.
- 5.3 Personen aus dem ehrenamtlichen Dolmetscher-Pool Kempten werden an den Übergängen gezielt eingesetzt.
- 5.2 In Kindertagesstätten und Schulen werden niederschwellige Kommunikationswege etabliert.

Ziel 6:

Die Eigenverantwortung und die Kompetenzen der Eltern von KiTa- und Schulkindern werden gestärkt.

Maßnahmen vor Ort:

- 6.1 Integrative Elternarbeit und -angebote werden gefördert.
- 6.2 Es werden Angebote zur Stärkung der Erziehungs- und Elternkompetenzen gestaltet.
- 6.3 Es wird eine Eltern-Kind-Sprachförderung angeboten, um die Kommunikation mit Kindertagesstätte und Schule zu erleichtern.
- 6.4 Es finden Angebote für Eltern zum Thema „Unterstützung der Kinder beim Lernen“ statt.
- 6.5. Das Engagement von Eltern in Kindertagesstätten und Schulen wird gefördert.

Ziel 7:

Es gibt ausreichend bedarfsorientierte Sprachkursangebote im Stadtgebiet.

Maßnahmen vor Ort:

- 7.1 Die örtlichen Bildungsträger bieten bedarfsorientierte Sprachkursformate an.
- 7.2 Der Runde Tisch der Bildungsträger stimmt regelmäßig bedarfsorientierend die Angebote der formalen Sprachkurse ab.

Ziel 8:

Sprachförderung in den Kindertagesstätten und Schulen wird für Kinder und Eltern bestmöglich unterstützt.

Maßnahmen vor Ort:

- 8.1 In den Schulen wird Deutsch als Zweitsprache angeboten.
- 8.2 In den Kindertagesstätten wird die Sprachförderung konsequent umgesetzt und es werden darüber hinaus weitere Konzepte und Ideen entwickelt.
- 8.3 Es wird Hausaufgabenbetreuung mit Sprachförderung angeboten.
- 8.4 Die Unterstützungsmöglichkeiten aus dem Bildungs- und Teilhabepaket werden proaktiv beworben.
- 8.5 Lesepatenschaften werden gefördert und ausgebaut.
- 8.6 In oder in der Nähe von Kindertagesstätten und Schulen werden von Bildungsträgern Sprachkursangebote für Eltern etabliert.





ARBEIT UND

AUSBILDUNG

Arbeit und Ausbildung



Arbeit und Ausbildung sind wesentliche Faktoren der Integration und der gesellschaftlichen Teilhabe. Auch der *Nationale Aktionsplan Integration*³ der Integrationsbeauftragten des Bundes versteht die Ausbildung und die Integration in den Arbeitsmarkt als einen wichtigen Schritt der „Erstintegration“ (Phase II) und der „Eingliederung“ (Phase III).

Gerade im Hinblick auf eine nachhaltige gesellschaftliche Integration ist es wichtig, (Neu-) Zugewanderte und Menschen mit Migrationsgeschichte zu fördern und fordern. Dazu gehört an zentraler Stelle der **Erwerb von Sprachkenntnissen**, die eine wichtige Komponente für eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt darstellen. Perspektivisches Ziel ist es, Menschen vor dem Hintergrund ihrer vorhandenen Qualifikationen und Potentiale bestmöglich in **qualifizierten Arbeitsverhältnissen** zu beschäftigen.

Gerade in den ersten Phasen der Integration haben Personen, die aus dem Ausland zuwandern, spezielle Bedar-

fe. Diese zu erkennen und eventuell Brückenangebote zu schaffen, ist eine wichtige Aufgabe, um Integration von Anfang an zu fördern. Auf lange Sicht wird angestrebt, Zugewanderte, Unternehmen und arbeitsmarktrelevante Institutionen so zu befähigen, damit die bestehenden Angebotsysteme des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes bestmöglich genutzt werden

Zuwanderung ist eine Chance für den regionalen Arbeitsmarkt – laut der Charta der Vielfalt⁴ kann durch den Zuzug einerseits dem **Fachkräftemangel entgegengewirkt** und neue Zielgruppen und Märkte erschlossen werden. Andererseits können durch **Teams mit unterschiedlichen kulturellen Perspektiven** bessere Lösungen und innovativere Produkte erzielt werden. Nach dem Motto: „Kein Talent darf verloren gehen“ ist es notwendig, (neu) zugewanderte Bürger*innen zu informieren, zu beraten und zu unterstützen, damit Qualifikationen und Arbeitserfahrungen auf dem Arbeitsmarkt genutzt und weiterentwickelt werden können.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen im Handlungsfeld „Arbeit und Ausbildung“ sind u.a. folgende Akteur*innen zu sehen:

Agentur für Arbeit
Arbeitgebende und deren Verbände und Kammern
Berufsschulen
Bildungsträger
Ehrenamtlich Engagierte
Ehrenamtskoordinator*innen
Erwerbstätigenverbände
Haus International e.V.
Integrationslots*innen
Jobcenter
Migrant*innenorganisationen

Migrations-, Flüchtlings- und Integrationsberatung
Schulen und Elternvertretungen
Sozialdienst muslimischer Frauen e.V.
Stadt Kempten (Allgäu) mit folgenden Ämtern: Amt für Wirtschaftsförderung, Amt für Integration, Amt für Jugendarbeit, Ausländeramt
Stadtjugendring Kempten / Kulturbrücke
Stadtteilbüros
Unterausschuss „Zukunft bringt´s“
VerA-Projekt (Stark durch Ausbildung)



Damit die Integration in den Arbeitsmarkt und soziale Integration durch Arbeit in Kempten gelingt, sollen folgende Ziele erreicht und durch die benannten Maßnahmen umgesetzt werden:

Ziel 1:

Alle (Neu-) Zugewanderten haben die Möglichkeit, vor Ort Beratung zur Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Qualifikationen zu erhalten.

Maßnahmen vor Ort:

- 1.1 Es wird eine Perspektivberatung angeboten, um die persönlichen und beruflichen Möglichkeiten mit (Neu-) Zugewanderten zu erarbeiten und aufzuzeigen.
- 1.2 Es wird eine Anerkennungsberatung angeboten, um die im Ausland erworbenen schulischen und beruflichen Qualifikationen in Deutschland nutzen zu können. Da die formale Anerkennung von Schulzeugnissen und Berufszertifikaten von unterschiedlichen Stellen in Bayern und dem Bundesgebiet durchgeführt werden, ist es wichtig, hier vor Ort Beratung zu den Prozessen anzubieten.

Ziel 2:

Es bestehen so niederschwellige Zugänge zu den vorhandenen Angeboten der beruflichen Beratung und Orientierung, dass diese von den (Neu-) Zugewanderten genutzt werden.

Maßnahmen vor Ort:

- 2.1 Austauschrunden mit Peergroups werden organisiert, um einen Erfahrungsaustausch zwischen Neuzugewanderten und bereits im Arbeitsleben erfahrenen Personen mit Migrationsgeschichte zu fördern.
- 2.2 Zugänge zur beruflichen Beratung werden auf Niederschwelligkeit geprüft. Ein besonderer Fokus liegt hier auf der Personengruppe, die nicht im Sozialleistungsbezug ist.
- 2.3 Es werden neue Netzwerkstrukturen aufgebaut, um niederschwellig Informationen und Angebote bekannt zu machen. Insbesondere wird die Vernetzung und Zusammenarbeit von berufs- und arbeitsmarktberatenden Institutionen mit Migrant*innenorganisationen gefördert.
- 2.4 Es werden Informationen zu Arbeit und Ausbildung in unterschiedlichen Sprachen und leichter Sprache zur Verfügung gestellt.
- 2.5 Institutionen, die eine Lotsenfunktion im System übernehmen, werden als Erstanlaufstellen für Neuzugewanderte etabliert und als solche beworben.
- 2.6 Die oben genannten Maßnahmen werden in einer Arbeitsgruppe bearbeitet, um barrierefreie Zugänge in Ausbildung und Arbeit zu schaffen.

³Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Nationaler Aktionsplan Integration. Der strategische, integrationspolitische Ansatz für die 2020er Jahre. <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/nationaler-aktionsplan-integration> (aufgerufen am 25.03.2021)

⁴Charta der Vielfalt e.V.: <https://www.charta-der-vielfalt.de/> (aufgerufen am 11.03.2021)

Ziel 3:

(Neu-) Zugewanderte Auszubildende haben die Möglichkeit, während der Ausbildung (fachbezogene) Sprachförderung zu erhalten.

Maßnahmen vor Ort:

3.1 Sprachförderangebote werden auf die speziellen Bedürfnisse von Auszubildenden zugeschnitten.

Ziel 4:

Hilfen und Unterstützungsangebote für Auszubildende mit Migrationsgeschichte sind bedarfsorientiert, bekannt und werden in Anspruch genommen.

Maßnahmen vor Ort:

4.1 Für die regulären Unterstützungsangebote während der Ausbildung wird proaktiv geworben.

4.2 Es wird regelmäßig überprüft, welchen Unterstützungsbedarf Auszubildende mit Migrationsgeschichte haben und Angebote darauf abgestimmt.

Ziel 5:

(Neu-) Zugewanderte und ihre Eltern erhalten Informationen zum Ausbildungssystem und Berufen in verständlicher Sprache.

Maßnahmen vor Ort:

5.1 Im bestehenden Projektverbund „Zukunft bringt’s“ werden migrationspezifische Bedarfe bei der Planung von neuen Projekten berücksichtigt.

5.2 Bei Gesprächen und Informationsveranstaltungen zur Berufsorientierung werden (neu) zugewanderte Eltern explizit miteinbezogen.

5.3 Die Berufsberatung an den Schulen informiert (neu) zugewanderte Schüler*innen und Eltern bei Bedarf zusammen.

5.4 Nicht mehr schulpflichtige junge (Neu-) Zugewanderte werden motiviert, sich bei der Berufsberatung zu informieren.

5.5 Informationsmaterial zu Berufen und Ausbildungssystem wird in verschiedenen Sprachen und leichter Sprache zur Verfügung gestellt.

Ziel 6:

Alle (Neu-) Zugewanderten erhalten die Möglichkeit zur Befähigung, sich selbstständig auf dem Arbeitsmarkt zu bewerben.

Maßnahmen vor Ort:

- 6.1 Erstorientierung bei der Arbeitssuche wird angeboten.
- 6.2 Möglichkeiten zur Teilnahme an Bewerbungstrainings und zum Verfassen von Bewerbungen werden bekannt gemacht.
- 6.3 Es wird über weitere Unterstützungsmöglichkeiten im Netzwerk gesprochen und die Realisierbarkeit eines offenen „Jobcafés“ ausgelotet.

Ziel 7:

Die Möglichkeiten der beruflichen (Weiter-) Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für (Neu-) Zugewanderte sind Arbeitgebenden und Erwerbstätigen bekannt.

Maßnahmen vor Ort:

- 7.1 (Weiter-) Qualifizierungsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote für Arbeitgebende und Erwerbstätige werden proaktiv beworben und Informationen gezielt an (neu) zugewanderte Beschäftigte weitergegeben.
- 7.2 Betrieben und Unternehmen werden Beratung und Unterstützung bei der Einstellung von Beschäftigten aus Drittstaaten angeboten.
- 7.3 Die Unternehmen werden zu ihren Unterstützungsbedarfen bei interkulturellen Fragestellungen und Diversität im beruflichen Alltag befragt. Bei Bedarf werden entsprechende Angebote entwickelt.
- 7.4 Für (neu) zugewanderte Erwerbstätige werden Informationsveranstaltungen und -material zu arbeitsmarktrelevanten Themen angeboten.

Ziel 8:

Diejenigen, die sich in der Stadt Kempten für die Integration (Neu-) Zugewanderte in den Arbeitsmarkt einsetzen, sind gut vernetzt und arbeiten eng zusammen.

Maßnahmen vor Ort:

- 8.1 Eine Arbeitsgruppe trifft sich regelmäßig, um die oben genannten Maßnahmen zu entwickeln, abzusprechen und eine enge Zusammenarbeit zu etablieren.
- 8.2 Die Beratungskapazitäten vor Ort werden regelmäßig überprüft und an den Bedarfen der (Neu-) Zugewanderten ausgerichtet.
- 8.3 Die Vernetzung und Kooperationen zwischen den sozialen Diensten und der Wirtschaft wird gefördert.
- 8.4 Informationen und Neuigkeiten werden systematisch im Netzwerk ausgetauscht.





GESUNDHEIT

UND PFLEGE

Gesundheit und Pflege



Gesundheit, medizinische Versorgung und Pflege sind für alle Menschen ein wichtiges und sensibles Thema. Daher kommt es auch darauf an, dass alle hier lebenden Menschen die bestehenden Versorgungsangebote effizient nutzen können. Somit sind ein **barrierefreier Zugang** zu medizinischen und therapeutischen Dienst- und Versorgungsleistungen sowie **zielgruppenorientierte Informationen** darüber elementar. Auch die expliziten **Bedarfe zugewanderter Bürger*innen**, die sich u.a. durch ihre Herkunft, kulturelle Identität und Sprachkenntnisse ergeben, sollen in diesem Handlungsfeld berücksichtigt und angegangen werden.

Der *Nationale Aktionsplan Integration*⁶ der Integrationsbeauftragten des Bundes setzt sich für eine **kultursensible Versorgung im Gesundheits- und Pflege-**

gewesen ein und wirbt zudem dafür, ein **„Bewusstsein für einen kultursensiblen Umgang“** in der Gesundheitsversorgung zu schaffen.

„Gesundheit und Pflege“ haben neben den eher offensichtlichen Integrations-themen wie Sprache und Arbeit eine hohe Relevanz bei der Integration. Nur wer gesund ist bzw. pflegerisch gut versorgt ist, hat ausreichend Ressourcen, die deutsche Sprache zu lernen, am Zusammenleben teilzunehmen und sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen.

Hinsichtlich der Zielgruppe der älteren Menschen mit Migrationsgeschichte gibt es eine enge Abstimmung mit dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept in Kempten.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen im Handlungsfeld „Gesundheit und Pflege“ sind u.a. folgende Akteur*innen zu sehen:

Bildungsträger
Ehrenamtlich Engagierte
Ehrenamtskoordinator*innen
EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung)
Haus International e.V. / MIMI-Projekt
Hochschule Kempten
Integrationslots*innen
Kliniken
Krankenkassen
Niedergelassenes ärztliches und therapeutisches Fachpersonal
Migrant*innenorganisationen

Migrations-, Flüchtlings- und Integrationsberatung
Pflegeschulen
Schwangerenberatungsstellen
Sozialdienst muslimischer Frauen e.V.
Stadtjugendring Kempten
Stadt Kempten (Allgäu) mit folgenden Stellen: Amt für Integration, Amt für Jugendarbeit, Jugendamt / KoKi, Amt für Ausbildungsförderung, Senioren- und Wohnungsfragen / Seniorenpolitisches Gesamtkonzept
Stadtteilbüros
TAFF-Projekt (Therapeutische Angebote für Flüchtlinge)
Verbände und Vereine



Um Integration im Handlungsfeld „Gesundheit und Pflege“ zu fördern, sollen in Kempten folgende Ziele erreicht und durch benannte Maßnahmen umgesetzt werden:

Ziel 1:

Der Zugang zum Gesundheits- und Pflegesystem ist niederschwellig.

Maßnahmen vor Ort:

- | | |
|--|--|
| 1.1 Über das Gesundheits- und Pflegesystem mit ihren jeweiligen Themen wird in verschiedenen Sprachen aufgeklärt. | 1.3 Ehrenamtlich Tätige werden zur Informationsvermittlung im Gesundheits- und Pflegesystem eingebunden. |
| 1.2 Die bestehenden Serviceangebote werden intensiv beworben, z.B. wird auf (mehrsprachige) Beratungshotlines verwiesen. | |

Ziel 2:

In Netzwerkrunden werden migrationsspezifische Gesundheits- und Pflege Themen aufgegriffen und bearbeitet.

Maßnahmen vor Ort:

- | | |
|--|---|
| 2.1 Bereits bestehende Vernetzungsrunden werden genutzt, um fachübergreifend zu informieren und Themen zu bearbeiten. | 2.3 Neue Arbeitsgemeinschaften zu weiteren Gesundheits- und Pflege Themen werden gefördert und unterstützt. |
| 2.2 Bereits bestehende Arbeitsgemeinschaften erarbeiten Handlungsempfehlungen und sensibilisieren das Netzwerk, z.B. das TAFF-Forum. | |

⁶Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Nationaler Aktionsplan Integration. Der strategische, integrationspolitische Ansatz für die 2020er Jahre. <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/nationaler-aktionsplan-integration> (aufgerufen am 25.03.2021)

Ziel 3:

Es werden Informationen in einfacher Sprache und in Fremdsprachen zu Gesundheits- und Pflegethemen gebündelt zur Verfügung gestellt und vermittelt.

Maßnahmen vor Ort:

3.1 Mehrsprachige Informationen werden über vielfältige Kanäle gestreut, z.B. über Multiplikator*innen, Social Media, in Wartebereichen von Praxen und Kliniken.

3.2 Relevante Akteur*innen werden sensibilisiert, um die Informationsvermittlung für (Neu-) Zugewanderte niederschwellig zu gestalten.

Ziel 4:

Es werden Haupt- und Ehrenamtliche im Gesundheits- und Pflegesystem für migrationsspezifische Themen sensibilisiert.

Maßnahmen vor Ort:

4.1 Das Personal in medizinischen und therapeutischen Einrichtungen wird über interkulturelle Schulungsangebote informiert.

4.2 Es werden Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zu spezifischen Gesundheits- und Pflegethemen angeboten.

Ziel 5:

Die (Neu-) Zugewanderten kennen die Präventions- und Gesundheitsförderungsangebote. Bei der Gestaltung der Angebote wird auf einen niederschweligen Zugang geachtet.

Maßnahmen vor Ort:

5.1 In den Sprachkursen werden aktuelle Präventions- und Gesundheitsangebote vorgestellt.

5.2 Präventions- und Gesundheitsangebote werden bei Bedarf in verschiedenen Sprachen angeboten.

5.3 Sport wird als Maßnahme der Gesundheitsprävention beworben und gefördert.

Ziel 6:

Es finden für (Neu-) Zugewanderte gezielt bedarfsorientierte, niederschwellige Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention statt.

Maßnahmen vor Ort:

6.1 Es werden Schnupperkurse zur Gesundheitsprävention angeboten.

6.2 Niederschwellige Sprechstunden werden angeboten.

6.3 Bei der Angebotsgestaltung für den Elterngutschein der Stadt Kempten werden die Bedarfe von (Neu-) Zugewanderten berücksichtigt.

6.4 Es werden (Eltern-) Treffs zu Gesundheits- und Pflegethemen organisiert und es wird bestehenden (Eltern-) Treffs die Zusammenarbeit angeboten.

6.5 Es werden Gruppen zur psychischen Gesundheit angeboten.

6.6 Die Bedarfe der (Neu-) Zugewanderten werden regelmäßig abgefragt und die Angebote angepasst.





BÜRGERSCHAFTLICHES

ENGAGEMENT

Bürgerschaftliches Engagement



Das bürgerschaftliche Engagement ist eine wichtige Säule in der Gesellschaft und wirkt auf vielfältige Weise integrationsfördernd. Einerseits kann (Neu-) Zugewanderten das **Ankommen** in der Gesellschaft **durch ehrenamtliche Unterstützung** erleichtert werden. Andererseits bietet das eigene Engagement die Möglichkeit, **sich in die Gesellschaft einzubringen**. Neben der persönlichen Weiterentwicklung trägt bürgerschaftliches Engagement daher zu einem respektvollen Umgang und gesellschaftlichen Miteinander bei. Aus diesem Grund benennt der *Nationale Aktions-*

*plan Integration*⁷ das bürgerschaftliche Engagement und **Ehrenamt als „Scharnier der Teilhabe“** und als Teil der „Eingliederung“ (Phase III).

Bürgerschaftliches Engagement erfolgt dabei in vielfältiger Form und umfasst freiwillige und unentgeltliche Tätigkeiten in Vereinen, in der Nachbarschaftshilfe, in Familien, in gemeinwohlorientierten Einrichtungen und Hilfsorganisationen, sowie auch als Beteiligung in politischer Form z.B. in Parteien oder Bürgerinitiativen.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen im Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“ sind u.a. folgende Akteur*innen zu sehen:

Bildungsträger
Ehrenamtlich Engagierte
Ehrenamtskoordinator*innen
Haus International e.V.
Hochschule Kempten
Integrationslots*innen
Kindertagesstätten und Elternvertretungen
Migrant*innenorganisationen
Migrations-, Flüchtlings- und Integrationsberatung
Schulen und Elternvertretungen

Staatliches Schulamt
Stadtjugendring Kempten / Kulturbrücke
Stadt Kempten (Allgäu) mit folgenden Stellen: Amt für Kindertagesstätten, Schulen und Sport, Amt für Integration / Mehrgenerationenhaus, Amt für Ausbildungsförderung, Senioren- und Wohnungsfragen / Koordinationszentrum bürgerschaftliches Engagement
Stadtteilbüros
Verbände und Vereine



Um Integration im Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“ zu fördern, sollen in Kempten folgende Ziele erreicht und durch benannte Maßnahmen umgesetzt werden:

Netzwerkaustausch

Ziel 1:

Es sind Netzwerkstrukturen und Austauschrunden für Haupt- und Ehrenamtliche etabliert, die gepflegt und begleitet werden.

Maßnahmen vor Ort:

1.1 Es werden Austauschrunden für Haupt- und Ehrenamtliche durchgeführt.

1.2 Der Informationsaustausch zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen wird sichergestellt, z.B. über Newsletter, Internetseite.

1.3 Ehrenamtskoordinator*innen⁸ stimmen sich zu Standards bei der Ehrenamtsbegleitung ab und tauschen sich regelmäßig aus.

Ziel 2:

Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten bedarfsorientiert und wertschätzend zusammen.

Maßnahmen vor Ort:

2.1 Hauptamtliche werden für die ehrenamtliche Arbeit sensibilisiert und die Zusammenarbeit wird an den Schnittstellen aktiv gefördert.

2.2 Ehrenamtlich Engagierte werden durch ausreichende Ehrenamtskoordinator*innen begleitet.

⁷Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Nationaler Aktionsplan Integration. Der strategische, integrationspolitische Ansatz für die 2020er Jahre. <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/nationaler-aktionsplan-integration> (aufgerufen am 25.03.2021)

⁸„Ehrenamtskoordinator*innen“ sind alle Personen, die ehrenamtlich Tätige koordinieren oder anleiten.

Ziel 3:

Für die Kemptener Bevölkerung ist das bürgerschaftliche Engagement in der Integrationsarbeit vielseitig attraktiv und wird wertgeschätzt.

Maßnahmen vor Ort:

- 3.1 Es wird Presse- und Öffentlichkeitsarbeit rund um das Thema „Integration und Ehrenamt“ durchgeführt und ehrenamtliches Engagement sichtbar gemacht.
- 3.2 Eine (bestehende) Onlineplattform zur Darstellung von Ehrenamts- und Qualifizierungsangeboten wird gemeinsam genutzt.
- 3.3 Die ehrenamtlich Engagierten werden professionell begleitet und qualifiziert.
- 3.4 Neue Ehrenamtsinitiativen engagierter Bürger*innen werden unterstützt.
- 3.5 Das ehrenamtliche Engagement wird wertgeschätzt und die Maßnahmen der Anerkennung für ehrenamtlich Engagierte werden vielfältig gestaltet.
- 3.6 Themenbezogene Veranstaltungen und Vorträge werden zur Gewinnung von ehrenamtlich Engagierten genutzt.

Ziel 4:

Menschen mit Migrationsgeschichte sind motiviert, sich bürgerschaftlich zu engagieren.

Maßnahmen vor Ort:

- 4.1 Menschen mit Migrationsgeschichte werden gezielt über das Ehrenamt informiert und geworben. Zugangsbarrieren werden abgebaut.
- 4.2 Förderung und Durchführung von Patenschaftsprojekten, da diese besonders geeignet sind, Menschen mit Migrationsgeschichte zu erreichen.
- 4.3 Kindertagesstätten und Schulen werben und befähigen Menschen mit Migrationsgeschichte, um sie für ein Engagement in der Einrichtung zu gewinnen.
- 4.4 Bestehende Vereine / eingetragene Gemeinschaften werben Menschen mit Migrationsgeschichte, um sie für ein Engagement in der Einrichtung zu gewinnen.

Ziel 5:

In der Stadt Kempten gibt es organisierte Pools an ehrenamtlichen Dolmetscher*innen.

Maßnahmen vor Ort:

5.1 Ehrenamtlich Engagierte werden für die Vermittlung von Sprache und Kultur rekrutiert und qualifiziert. Ihre Einsätze werden von Ehrenamtskoordinator*innen koordiniert.

5.2 Die Koordinator*innen der ehrenamtlichen Dolmetscher*innen arbeiten eng zusammen.

5.3 Die Informationen zu den ehrenamtlichen Dolmetscher-Pools werden gebündelt, zugänglich gemacht und die Vermittlung wird niederschwellig gestaltet.

⁹Die ehrenamtlichen Dolmetscher*innen haben eine wichtige Rolle in der Integrationsarbeit. Sie selbst setzen sich mit verschiedenen Kulturen, deren Kommunikationsformen, Werten und Normen in ihrer Ausbildung auseinander. Sie vermitteln nicht nur sprachlich, sondern auch ein soziales Verständnis füreinander. Durch diese Tätigkeit übernehmen sie eine Vorbildfunktion und sind Brückenbauer zwischen den Kulturen.





GESELLSCHAFTLICHE

TEILHABE

Gesellschaftliche Teilhabe



Die deutsche Sprache zu sprechen, einen Arbeitsplatz und eine passende Wohnung in Kempten zu finden, einen gleichberechtigten Zugang zum Bildungs- und Gesundheitssystem in Deutschland zu haben – das alles sind zentrale Voraussetzungen, ohne die Integration nicht gelingen kann. Darüber hinaus bedeutet Integration, in der (neuen) Heimat anzukommen, **am gesellschaftlichen Alltagsleben teilzuhaben** – in der Nachbarschaft, in Vereinen, an Freizeitangeboten und Festen – und sich **dazugehörig und wohlfühlen**. Dieses soziale Netzwerk kann wiederum positive Auswirkungen auf die voraussetzenden Faktoren der Integration wie Spracherwerb, Wohnung und Arbeitsplatz haben.

Die Akzeptanz und Wertschätzung kultureller Vielfalt und die gesellschaft-

liche **Offenheit, sich auf Begegnungen und Kennenlernen** einzulassen, spielen hier eine zentrale Rolle. Zur Förderung sind geeignete Orte der Begegnung im öffentlichen Raum, Räumlichkeiten zur Begegnung und organisierte Begegnungsstätten notwendig. Integration bedeutet auch Verantwortung zu übernehmen. Insbesondere die **Teilhabe an politischen Prozessen** ist ein wichtiger Aspekt, der die Stadt- und Parteienpolitik genauso betrifft wie die Partizipation in Gremien z.B. Elternvertretungen in Kindertagesstätten und Schulen. Auch der *Nationale Aktionsplan Integration*¹⁰ der Integrationsbeauftragten des Bundes unterstreicht die Bedeutung der politischen Partizipation, indem sie diese als Baustein für „Zusammenhalt“ benennt.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen im Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ sind u.a. folgende Akteur*innen zu sehen:

Bildungsträger
Ehrenamtlich Engagierte
Ehrenamtskoordinator*innen
Religions- und
Weltanschauungsgemeinschaften
Haus International e.V.
Hochschule Kempten
HOI (Psychosoziale
Hilfsgemeinschaft e.V.)
Integrationsbeirat
Integrationslots*innen
Kindertagesstätten und
Elternvertretungen
Kulturschaffende, Kulturcafés
Migrant*innenorganisationen

Migrations-, Flüchtlings-
und Integrationsberatung
Schulen und Elternvertretungen
Stadtjugendring Kempten / Jugendzentren
Stadt Kempten (Allgäu) mit folgenden
Stellen: Amt für Kindertagesstätten,
Schulen und Sport, Amt für Integration /
Mehrgenerationenhaus, Amt für
Jugendarbeit, Amt für Ausbildungsförde-
rung, Senioren- und Wohnungsfragen,
Kulturamt, Stadtplanungsamt
Stadtrat, politische Gremien und Beiräte,
Mandatsträger*innen
Stadtteilbüros
Verbände und Vereine
Wohnungsbaugesellschaften



Um Integration im Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ zu fördern, sollen in Kempten folgende Ziele erreicht und durch benannte Maßnahmen umgesetzt werden:

Ziel 1:

Toleranz und Akzeptanz für eine vielfältige Gesellschaft werden aktiv gefördert.

Maßnahmen vor Ort:

- 1.1 Es werden Feste und Veranstaltungen mit dem Ziel der Begegnung von Generationen und Kulturen durchgeführt.
- 1.2 Es wird in den Institutionen eine tolerante Haltung für Vielfalt gefördert und gelebt.
- 1.3 Es werden vielfältige Wohnquartiere gefördert.

Ziel 2:

Es gibt Begegnungsstätten und Orte der Begegnung, die die Partizipation sowie das Zusammenleben in der Stadtgesellschaft und im Quartier ermöglichen und fördern.

Maßnahmen vor Ort:

- 2.1 Es werden Begegnungsstätten in allen Quartieren und im gesamten Stadtgebiet gefördert und die Arbeitskonzepte auf das Ziel 2 ausgerichtet.
- 2.2 Kindertagesstätten, Schulen und Bildungsträger werden zu Orten der Begegnung erweitert.
- 2.3 Im öffentlichen Raum werden Begegnungsmöglichkeiten eingeplant und gestaltet, um das Zusammenreffen der Bürger*innen zu fördern.

Ziel 3:

In den Begegnungsstätten finden bedarfsorientierte Angebote statt.

Maßnahmen vor Ort:

- 3.1 Es werden Beteiligungsmöglichkeiten in den Begegnungsstätten geschaffen.
- 3.2 Es werden Veranstaltungen und Gruppenangebote mit dem Ziel der Begegnung von Generationen und Kulturen durchgeführt.

¹⁰Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Nationaler Aktionsplan Integration. Der strategische, integrationspolitische Ansatz für die 2020er Jahre. <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/nationaler-aktionsplan-integration> (aufgerufen am 25.03.2021)

Ziel 4:

Sport- und Kulturangebote und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind bekannt und werden genutzt.

Maßnahmen vor Ort:

- | | |
|---|---|
| 4.1 Es werden Schnuppertage, Projektwochen und Brückenangebote geschaffen und durchgeführt. | 4.3 Sport-, Kultur- und Freizeitangebote werden zielgruppenspezifisch beworben. |
| 4.2 Der Kulturlieferdienst der Stadt Kempten wird auf die Bedarfe der Menschen mit Migrationshintergrund erweitert. | 4.4 In Integrationskursen werden Angebote beworben und durch Exkursionen erste Berührungspunkte geschaffen. |

Ziel 5:

Kulturelle Vielfalt findet Berücksichtigung bei der Gestaltung der Angebote.

Maßnahmen vor Ort:

- | | |
|---|--|
| 5.1 Vielfalt und Interkulturalität werden im Kulturentwicklungsplan verankert und bei der Veranstaltungsplanung berücksichtigt. | 5.2 Es werden themenübergreifende Projekte und die Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen gefördert. |
|---|--|

Ziel 6:

Der Integrationsbeirat ist eine Interessensvertretung für Menschen mit Migrationshintergrund.

Maßnahmen vor Ort:

- 6.1 Der Integrationsbeirat und seine Aufgaben werden in der Öffentlichkeit bekannt gemacht.
- 6.2 Die Rolle des Integrationsbeirates und seine „Sprachrohrfunktion“ sowie die einzelnen Mitglieder werden gestärkt.

6.3 Die Zusammensetzung und Bildung des Beirates werden regelmäßig überprüft.

Ziel 7:

Menschen mit Migrationsgeschichte sind motiviert, sich an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen zu beteiligen und mitzuwirken.

Maßnahmen vor Ort:

7.1 Menschen mit Migrationsgeschichte werden gezielt angesprochen und befähigt, sich einzubringen.

7.2 Es werden neue Formen und Lernfelder zur Beteiligung geschaffen.

7.3 Die politische Bildung wird gefördert.

Ziel 8:

Perspektiven von Menschen mit Migrationshintergrund werden in Entscheidungen der Verwaltung und Politik einbezogen.

Maßnahmen vor Ort:

8.1 Gremien und Beiräte werden für die (unterschiedlichen) Belange von Menschen mit Migrationshintergrund sensibilisiert.

8.3 Kontakte und Kommunikation zwischen Politik, Verwaltung und Migrant*innenorganisationen werden gefördert.

8.2 Migrant*innen und Migrant*innenorganisationen werden motiviert, sich in Fachverbänden/-gremien zu engagieren.

8.4 Das Smart City Projekt beteiligt Bürger*innen mit Migrationsgeschichte an den Prozessen der Stadtentwicklung.





INTERKULTURELLE

ÖFFNUNG

Interkulturelle Öffnung



Die Bevölkerung der Stadt Kempten wächst seit vielen Jahren stetig. Viele der Kemptener*innen sind aus anderen Ländern zugewandert und prägen die (kulturelle) Identität der Stadt mit. Unabhängig davon, wie lange eine Person bereits Bürger*in der Stadt ist, sollte sie gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben können. Dies bedeutet zum einen den Blick für die unterschiedlichen Bedürfnisse zu schärfen und zum anderen die **Vielfalt der Gesellschaft als Stärke zu erkennen, sie zu schätzen und aktiv zu fördern**.

Ein Augenmerk dieses Handlungsfeldes liegt darauf, die vorhandene kulturelle Vielfalt in Kempten auch in den **Strukturen von Institutionen, Verwaltungen und Unternehmen** wiederzufinden. Interkulturelle Öffnungsprozesse umfassen dabei strategische Entscheidungen der Organisations- und Personalentwicklung.

Für die „Interkulturelle Öffnung“ ist es wichtig, negative Einflüsse, die zu **Diskriminierung und Rassismus** führen,

zu erkennen und zu benennen und ihnen aktiv und unterschieden **entgegenzutreten**.

Die Interkulturelle Öffnung verfolgt das Ziel, dass die Bürger*innen Kemptens das Zusammenleben mitgestalten. Es kann davon ausgegangen werden, dass dadurch der **gesellschaftliche Zusammenhalt** nachhaltig gestärkt wird. Auch letzterer ist ein wichtiger Bestandteil der Integration – so beschreibt es der *Nationale Aktionsplan Integration*¹⁷ der Integrationsbeauftragten des Bundes in Phase V „Zusammenhalt“.

Im Integrationskonzept werden die Themen Chancengleichheit und Gleichberechtigung aus der Sicht von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund betrachtet. Darüber hinaus werden die Themen aus den Blickwinkeln der Gleichstellung und der Inklusion verfolgt. Langfristig wird ein gemeinsamer Diversitätsansatz angestrebt.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen im Handlungsfeld „Interkulturelle Öffnung“ sind u.a. folgende Akteur*innen zu sehen:

Bildungsträger
Citymanagement
Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften
Haus International e.V.
Hochschule Kempten
Integrationslots*innen
Kammern
Kindertagesstätten
Migrant*innenorganisationen
Migrations-, Flüchtlings- und Integrationsberatung
Schulen
Stadtjugendring Kempten

Stadt Kempten (Allgäu) mit folgenden Stellen: Oberbürgermeister, Personalamt, Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Amt für Kindertagesstätten, Schulen und Sport, Amt für Integration, Gleichstellungsstelle, Inklusionsbeauftragte, Amt für Ausbildungsförderung, Senioren- und Wohnungsfragen, Kulturamt, Stadtplanungsamt
Stadtrat, politische Gremien und Beiräte, Mandatsträger*innen
Stadtteilbüros
Unternehmen und Betriebe
Verbände und Vereine
Verwaltungsspitzen z.B. Agentur für Arbeit, Jobcenter, staatliche Behörden



Um Integration im Handlungsfeld „Interkulturelle Öffnung“ zu fördern, sollen in Kempten folgende Ziele erreicht und durch benannte Maßnahmen umgesetzt werden:

Ziel 1:

Verwaltungen und Institutionen sind sich der Bedeutung des Themas Integration bewusst und richten ihre Arbeit daran aus.

Maßnahmen vor Ort:

1.1 Die Stadt Kempten setzt sich für Interkulturelle Öffnung als Querschnittsthema im Verwaltungshandeln ein.



1.2 Verwaltungen und Institutionen vernetzen sich zu den Themen Integration und Vielfalt.

1.3 Verwaltungen und Institutionen erarbeiten für sich Strategien und Handlungsansätze, um ein Bewusstsein für Integration und Vielfalt zu schaffen.

1.4 In Personalmanagement und -entwicklung werden interkulturelle Kompetenz, Mehrsprachigkeit und Migrationserfahrung unter den Mitarbeitenden als Bestandteil des Diversitätsmanagements gefördert.

1.5 Schulen, Kindertagesstätten und (Jugend-) Einrichtungen verankern die Themen Integration und Vielfalt in ihren Arbeitskonzepten.

1.2 Die Stadt Kempten (Allgäu) setzt den Wandel der kommunalen Verwaltungskultur zu mehr Vielfalt entsprechend der Selbstverpflichtungserklärung der "Charta der Vielfalt" um.

Ziel 2:

Das Verwaltungspersonal verfügt über Handlungskompetenzen im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Maßnahmen vor Ort:

2.1 Es werden interkulturelle Trainings- und Bildungsmaßnahmen durchgeführt.

Ziel 3:

Menschen mit Migrationsgeschichte haben einen barrierefreien Zugang zu den Angeboten und Dienstleistungen der Verwaltungen.

Maßnahmen vor Ort:

3.1 (Zugangs-) Hürden in den Verwaltungen werden identifiziert und abgebaut.

3.2 Die Mehrsprachigkeit und die Verwendung von Leichter Sprache werden in den Verwaltungen reflektiert und angepasst.

3.3 In den Verwaltungen wird das Beschwerdemanagement („Lob und Kritik“) ausgebaut.

¹¹Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Nationaler Aktionsplan Integration. Der strategische, integrationspolitische Ansatz für die 2020er Jahre. <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/nationaler-aktionsplan-integration> (aufgerufen am 25.03.2021)

¹²Institutionen sind öffentliche Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen, Einrichtungen der Jugendarbeit, usw.

Ziel 4:

Vielfalt wird in den Unternehmen geschätzt und gefördert.

Maßnahmen vor Ort:

- 4.1 Unternehmen werden motiviert, sich zu den Themen Vielfalt und Diversität zu vernetzen.
- 4.2 Unternehmen werden motiviert, ein Bewusstsein für Integration und Vielfalt zu schaffen.
- 4.3 Unternehmen werden motiviert, in Personalmanagement und -entwicklung interkulturelle Kompetenz, Mehrsprachigkeit und Migrationserfahrung unter den Mitarbeitenden als Bestandteil des Diversitätsmanagements zu fördern.
- 4.4 Impulse und Ideen zu den Themen Integration und Vielfalt werden an Unternehmen weitergegeben.
- 4.5 Menschen mit Migrationshintergrund werden in der Kommunikation mit Unternehmen unterstützt und begleitet.

Ziel 5:

Städtische Vertreter*innen in Gremien und Aufsichtsräten von Unternehmen mit städtischer Beteiligung fördern die interkulturelle Öffnung entsprechend der Ziele der Verwaltung.

Maßnahmen vor Ort:

- 5.1 Städtische Vertreter*innen wirken daraufhin, dass die unter Ziel 1 erarbeiteten Strategien und Handlungsansätze zur Interkulturellen Öffnung umgesetzt werden.
- 5.2 Städtische Vertreter*innen sensibilisieren in Gremien und Aufsichtsräten bei Entscheidungen, die Themen Integration und Vielfalt zu berücksichtigen.

Ziel 6:

Eine wertschätzende Haltung der vielfältigen Gesellschaft gegenüber wird aktiv und nachhaltig gefördert.

Maßnahmen vor Ort:

6.1 Ein interkulturelles Begegnungs-, Bildungs-, Kultur- und Informationszentrum wird gefördert.

6.5 Es werden toleranz- und demokratiefördernde Projekte durchgeführt.

6.2 Die kulturelle Vielfalt Kemptens wird sichtbar gemacht und gefördert.

6.6 Es werden Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen zur kulturellen Vielfalt durchgeführt.

6.3 Der Dialog und der Austausch in der Stadtgesellschaft werden gefördert.

Ziel 7:

Rassismen¹³ und Diskriminierung werden nicht toleriert. Diesen wird auf allen Ebenen entgegengewirkt.

Maßnahmen vor Ort:

7.1 Es werden Strategien und Handlungsansätze zur Bekämpfung von Diskriminierung und Rassismus entwickelt.

7.2 Es werden unterschiedliche Formate zur Sensibilisierung und Prävention von Diskriminierung und Rassismus durchgeführt.

Eine Anlaufstelle gegen Diskriminierung und Rassismus wird angestrebt.

Ziel 8:

Religiöse Vielfalt wird toleriert und akzeptiert. Der interreligiöse Dialog wird gefördert.

Maßnahmen vor Ort:

8.1 Die religiöse Vielfalt Kemptens wird sichtbar gemacht.

8.2 Es werden religionsübergreifender Austausch und Begegnungen gefördert.

¹³Rassismus als eine Form der Diskriminierung beruht auf der Vorstellung, dass verschiedene Gruppen von Menschen unterschiedlich viel wert seien. Je nachdem, ob die Gruppenzugehörigkeit auf (tatsächlicher oder vermeintlicher) körperliche oder kulturelle Eigenschaften zurückgeführt wird, spricht man von biologischem oder kulturellem Rassismus. Daher spricht man auch von Rassismen im Plural.



UND NUN?

DIE UMSETZUNG

DES INTEGRATIONS-

KONZEPTES

Und nun? – Die Umsetzung des Integrationskonzeptes

Nach zweijähriger Arbeit am vorliegenden Integrationskonzept geht es nun an die Umsetzung. Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden konkretisiert, geplant und durchgeführt,

um die gesteckten Ziele zu erreichen. Der Ablauf und die Aufgabenverteilung sind wie folgt geplant:

■ Die Umsetzung und Evaluation in Arbeitsgruppen

Thematische Arbeitsgruppen beschäftigen sich regelmäßig mit den Zielen und Maßnahmen dieses Integrationskonzeptes und evaluieren und diskutieren die Fortschritte in ihren jeweiligen Bereichen. Die Netzwerk- und Kooperationspartner*innen werden bei der Umsetzung des Konzeptes aktiv miteinbezogen und spielen eine zentrale Rolle für die Er-

reichung der verabschiedeten Ziele. Wie bereits im Konzept beschrieben, gibt es in jedem Handlungsfeld Akteur*innen, die in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen bei der Umsetzung von Einzelmaßnahmen wesentlich sind. Darüber hinaus ist selbstverständlich das gesamte Netzwerk eingeladen, zum Gelingen der Aufgaben beizutragen.

■ Die Steuerung der Umsetzung durch die Kommunale Integrationsarbeit

Die Mitarbeiter*innen der Kommunalen Integrationsarbeit im Amt für Integration übernehmen die Begleitung, Strukturierung und Steuerung der Umsetzung. Sie laden zu den Arbeitseinheiten ein und dokumentieren die Ergebnisse. Sie arbeiten bei der Entwicklung

der konkreten Maßnahmen mit und unterstützen bei der Beschaffung notwendiger Ressourcen. Die Kommunale Integrationsarbeit lädt zur Fachrunde ein, schreibt Berichte zum Verlauf der Umsetzung des KIK und informiert darüber in den entsprechenden Gremien.

■ Die schriftliche Statusberichterstattung

Der Fortschritt der Umsetzung des Integrationskonzeptes wird laufend dokumentiert. In regelmäßigen Statusberichten wird der Sach-

stand und der Umsetzungsgrad des Integrationskonzeptes zusammengefasst und veröffentlicht.

■ Die Berichterstattung in Fachrunden

In regelmäßigen Fachrunden, vorgesehen alle 1 – 2 Jahre, wird mit allen Akteur*innen im Bereich Integration kritisch auf die Umsetzung der Integrationsmaßnahmen und die Erreichung der Ziele geschaut. Die Fachrunde bie-

tet die Möglichkeit, über das Konzept und die formulierten Ziele und Maßnahmen im Dialog zu bleiben und auch bei der Umsetzung und Weiterentwicklung verschiedene fachliche Perspektiven miteinzubeziehen.

■ Kenngrößen und Indikatoren benennen

Für die erfolgreiche Umsetzung dieses Integrationskonzeptes bedarf es der Auseinandersetzung, wie Erfolge gemessen werden und wann ein Ziel erreicht ist. Gerade im Bereich der Integrationsarbeit werden nicht alle Ziele messbar sein bzw. sich nicht in jedem Fall in Zahlen und Daten erfassen lassen. Deshalb ist

es bei der Umsetzung eine der ersten Aufgaben, inhaltliche Punkte des KIK zu identifizieren, für die sich Kenngrößen oder Indikatoren benennen und Zieldefinitionen festlegen lassen. Die realisierten Maßnahmen können dadurch evaluiert und in ihrer Wirkung gemessen werden.

■ Kempten auf dem Weg zur „Weltoffenen Kommune“

Im Jahr 2021 hat die Stadt Kempten (Allgäu) als Modellkommune am Projekt der „Weltoffenen Kommune - vom Dialog zum Zusammenhalt“ teilgenommen.

Das Modellprojekt wird gemeinsam von der Bertelsmann Stiftung und PHINEO gAG durchgeführt und wird von der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration unterstützt. Die Stadtverwaltung hat sich einem Selbstcheck unterzogen und dessen Ergebnisse in Workshops diskutiert. Die Ergebnisse

und Handlungsempfehlungen aus dem Prozess werden in die Umsetzung des Integrationskonzeptes einfließen.



LITERATURVERZEICHNIS

Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten und Integrationsbeiräte Bayerns (AGABY):
Handlungsempfehlungen und Handreichungen zu folgenden Themen:
Arbeitsmarktintegration, Bürgerschaftliches Engagement, Integrationspolitik und Beiratsarbeit,
Handreichung gegen „Rechts“.
<https://www.agaby.de/service/publikationen> (aufgerufen am 06.04.2021)

Bayerischer Integrationsrat: Handlungsempfehlungen zu folgenden Themen:
Bürgerschaftliches Engagement, Fachkräftesicherung, Gesundheitsversorgung / Altenhilfe,
Sprachförderung, Medien, Werteverständnis
<https://integrationsbeauftragte.bayern.de/bayerischer-integrationsrat/handlungsempfehlungen/>
(aufgerufen am 06.04.2021)

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration:
Nationaler Aktionsplan Integration. Der strategische, integrationspolitische Ansatz
für die 2020er Jahre.
<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/nationaler-aktionsplan-integration>
(aufgerufen am 25.03.2021)

Charta der Vielfalt e.V.: <https://www.charta-der-vielfalt.de/> (aufgerufen am 11.03.2021)

Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (2017):
Kommunales Integrationsmanagement. Handlungsfelder und Erfolgsfaktoren gestalten, Teil 2.
KGSt-Bericht Nr. 15/2017
https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Ankommen_in_Deutschland/171004_Berichtsteil_2_korrigiert_Pp.pdf (aufgerufen am 12.04.2021)

Sorg, U.: Kommunales Integrationsmonitoring. Heft Nr. 2 der Broschürenreihe
„Integration in Bayern“ des Netzwerk Integration Bayern / VIA Bayern e.V. –
Verband für interkulturelle Arbeit.
<https://www.via-bayern.de/NIB/publikation.html> (aufgerufen am 06.04.2021)

Stadt Kempten (Allgäu), Amt für Jugendarbeit (2013):
Bericht der „Digitalen Bildungsregion Stadt Kempten (Allgäu)“.
http://www.zukunftbringts.de/index.php?option=com_content&view=article&id=330&Itemid=227
(aufgerufen am 07.04.2021)

Stadt Kempten (Allgäu), Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Amt für Integration (2020):
Faktencheck Migration 2019 – Gesamtausgabe.
<https://www.kempten.de/veroeffentlichungen-5050.html> (aufgerufen am 01.04.2021)

Stadt Kempten (Allgäu), Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung (2020):
Jahresbericht Kempten – Gesamtausgabe.
<https://www.kempten.de/veroeffentlichungen-5050.html> (aufgerufen am 01.04.2021)

Stadt Kempten (Allgäu), Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung (2020):
Bürgerbefragung 2020 – Leben in Kempten.
<https://www.kempten.de/veroeffentlichungen-5050.html> (aufgerufen am 01.04.2021)

Stadt Kempten (Allgäu), Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung (2020):
Integriertes Stadtentwicklungskonzept für Kempten.
<https://www.kempten.de/stadtentwicklung-isek-971.html> (aufgerufen am 14.04.2021)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Stadt Kempten (Allgäu)
Rathausplatz 22
87435 Kempten (Allgäu)

VERTRETUNGSBERECHTIGTER:

Oberbürgermeister Thomas Kiechle

REDAKTION:

Priska Hecht, Kommunale Integrationsarbeit / Amt für Integration
Susanne Blenk, Kommunale Integrationsarbeit / Amt für Integration
Philipp Wagner, Amt für Integration } Projektteam KiK

AUSKUNFT:

Telefon: 0831 2525-5311
E-Mail: integration@kempten.de
Internet: www.kempten.de

FOTOS:

Stadt Kempten (Allgäu) soweit nicht anders angegeben.
stock.adobe.com: choknit (S. 47), crevis (S. 82), dabooost (Hintergrund S. 35), Jelena (S. 58),
Lars Hallström (S. 20), Monster Ztudio (S. 28, 64), oatawa (S. 6), Pedro Salaverria (S. 52),
traveldia (S. 10)
bildagentur.panthermedia.net: AndrewLozovyi (S. 88), Tatiana_Kost (S. 38), stillfx (S. 76),
Zerbor (S. 22), Zoooom (S. 70)

GESTALTUNG:

Allgäuer Zeitungsverlag GmbH
Heisinger Straße 14, 87437 Kempten
www.ihre-az.de

HINWEIS:

Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übernehmen, zu übersetzen, zu vervielfältigen oder in elektronischen Systemen zu verarbeiten.

© Stadt Kempten (Allgäu) 2021, 1. Auflage

ANHANG

Am Kemptener Integrationskonzept haben im gesamten Verlauf 200 Personen aus den folgenden 85 Institutionen und unterschiedlichen Fachbereichen mitgewirkt:

Agentur für Arbeit
Berufliche Oberschule Kempten (FOS/BOS)
Berufsschule - Berufsintegrationsklassen
Berufsschule I
Berufsschule II
Berufsschule III
Bildungsträger inlingua Kempten
Bildungsträger Bfz Kempten
Bildungsträger Bildung und Beruf
Bildungsträger DAA
Bildungsträger Deutsch lernen im Haus International
Bildungsträger Die Kolping Akademie
Bildungsträger vhs Kempten
Bischöfliches Dekanat Kempten
Caritas - Kontaktstelle für Menschen mit Behinderung
Carl-von-Linde Gymnasium
Dachverband türkischer Vereine in Kempten
Dekanat Evangelisch-Lutherische Kirchen
Deutsch-Russischer Bildungsverein
Diakonie-Kindertagesstätte
Diakonie Asyl- und Integrationsberatung / Migrationsberatung
Diakonie Beratung und Hilfe (KASA)
Diakonie Integrationslots*innen
Diakonie Kulturcafés
Diakonie Kulturdolmetscher*innen
Diakonie TAFF
Diakonie Wohnraum Für Alle (WoFa)
Diakonie Wohnungsnothilfe
Ehrenamtlich Engagierte
Evangelisches Dekanat
Fachakademie für Sozialpädagogik
Familienzentrum WIR - Hand in Hand
Förderzentrum St. Georg
Gerhardinger Haus
Grundschule Fürstenstraße
Haus International e.V.
Haus International e.V. MIMI
Hochschule Kempten
HWK Schwaben
IHK Schwaben
Ikarus thingers e.V.
Integrationsbeirat
Jobcenter Kempten

Die Stadt Kempten bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Engagement.

HERZLICHEN DANK!

Jugendhilfeeinrichtung Kids24
Kindertagesstätte Chapuis Villa
Kindertagesstätte Flohkiste
Kindertagesstätte Haus für Kinder - St. Lorenz
Kindertagesstätte Kita St. Anton
Kindertagesstätte Klecks
Kindertagesstätte St. Ulrich
Migrationsberatung Bayrisches Rotes Kreuz
Migrationsberatung Caritas
Migrationsberatung Jugendmigrationsdienst
Mittelschule bei der Hofmühle
Mittelschule Robert-Schuman-Schule
Mittelschule Wittelsbacherschule
Polizei Kempten
Quartiersmanagement Kempten Ost
Rumänisch-Orth. Gemeinde
Schwangerenberatung pro familia
Schwangerenberatung Sozialdienst kath. Frauen
Senior Expert Service Projekt VerA
Sozialdienst muslimischer Frauen e.V.
Staatliches Schulamt
Stadt Kempten (Allgäu) Amt für Jugendarbeit
Stadt Kempten (Allgäu) Jugendamt
Stadt Kempten (Allgäu) Kulturstadtamt
Stadt Kempten (Allgäu) Personalamt
Stadt Kempten (Allgäu) Amt für Ausbildungsförderung, Senioren- und Wohnungsfragen
Stadt Kempten (Allgäu) Amt für BürgerService
Stadt Kempten (Allgäu) Amt für Integration
Stadt Kempten (Allgäu) Amt für Kindertagesstätten, Schulen und Sport
Stadt Kempten (Allgäu) Amt für soziale Leistungen und Hilfen
Stadt Kempten (Allgäu) Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung
Stadt Kempten (Allgäu) Gleichstellungsstelle
Stadt Kempten (Allgäu) Inklusionsbeauftragte
Stadt Kempten (Allgäu) Oberbürgermeister
Stadt Kempten (Allgäu) Referent Jugend, Schule und Soziales
Stadtjugendring Kempten (Allgäu)
Stadtrat*innen
Stadtrat, Integrationsbeauftragte
Stadtteilbüro Sankt Mang
Stadtteilbüro Thingers
Wohnungsbaugesellschaft BSG Allgäu
Wohnungsbaugesellschaft die Sozialbau